

# Zeitschrift

der

**Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.**

---

Herausgegeben

**von den Geschäftsführern,**

in Halle Dr. A. Müller,  
Dr. Pischel,

in Leipzig Dr. Krehl,  
Dr. Windisch,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. E. Windisch.

---

**Sechs und vierzigster Band.**

---

**Leipzig 1892,**

in Commission bei F. A. Brockhaus.

## Das Verhältniss des Aegyptischen zu den semitischen Sprachen.

Von

**Adolf Erman.**

In den letzten anderthalb Jahrzehnten ist uns der Bau und die Entwicklung des Aegyptischen allmählig näher bekannt geworden und wenn auch des Unbekannten hier noch sehr viel ist — fast mehr als des Erforschten<sup>1)</sup> —, so haben wir doch schon ein allgemeines Bild dieser alten Sprache gewonnen, das im Wesentlichen als richtig gelten darf. Da nun aber das Bild des ältesten Aegyptisch fast mit jedem neuen Zuge, den es gewonnen hat, dem der semitischen Sprachen ähnlicher geworden ist, so erscheint uns auch jetzt die alte Frage nach der Verwandtschaft zwischen diesen beiden Idiomen in einem wesentlich anderen Lichte als früher. Angesichts der Wichtigkeit dieser Frage glaube ich nichts Unnützes zu thun, wenn ich im Folgenden zusammenstelle, was die Aegyptologie heute zu ihrer Beantwortung beibringen kann. Ausdrücklich bitte ich aber, dies nicht so aufzufassen, als hielte ich die Frage schon auch im Einzelnen für erledigt; es wird meines Erachtens noch der Arbeit von Jahrzehnten bedürfen, um sie wirklich spruchreif zu machen. Ich beabsichtige nichts, als den Semitisten Gelegenheit zu einem eigenen vorläufigen Urtheile zu geben — wäre es auch nur, damit sie etwaige enthusiastische Combinationen zu controliren im Stande sind.

Die folgende Skizze zerfällt in einen grammatischen und einen lexikalischen Theil, denen sich einige allgemeine Bemerkungen anschliessen. Ich brauche wohl kaum darauf hinzuweisen, dass meine Competenz für diese Fragen nur soweit geht, als das Aegyptische

---

1) Das langsame Fortschreiten dieser Untersuchungen erklärt sich durch die eigenthümlichen Schwierigkeiten der Aufgabe: eine verwickelte Schrift, die alle Vokale und oft auch Consonanten unbezeichnet lässt; die Texte zumeist schwer verständlichen Inhalts und oft nur in starker Verderbniss handschriftlich überliefert; als einziges äusseres Hilfsmittel das Koptische, eine um drei Jahrtausende jüngere Sprache, die von der alten Conjugation fast nur noch den Infinitiv und eine Art Particip bewahrt hat.

in Frage kommt; ein eigenes Urtheil über die schwierigen Fragen der semitischen Grammatik oder über streitige Bedeutungen hebräischer Worte steht mir nicht zu.

Absichtlich habe ich es unterlassen, auch die berberischen und ostafrikanischen Sprachen heranzuziehen. Denn wenn auch die nahen Beziehungen dieser Sprachen zu den uns hier beschäftigenden Idiomen auf der Hand liegen, so wird man doch meines Erachtens gut thun, sie zunächst noch bei Seite zu lassen. Sie sind uns ja alle nur in ihrer heutigen Gestalt bekannt und wer da weiss, zu welchen Irrthümern schon die Vergleichung des Koptischen mit den semitischen Sprachen (wie sie z. B. einst Benfey vornahm) geführt hat, der wird wenig Lust haben, jetzt schon auch diese Sprachen mit heranzuziehen, die noch um anderthalb Jahrtausende jünger sind als das Koptische.

## Grammatischer Theil.

### Vorbemerkung.

Die altägyptische Sprache, deren Grammatik die folgende Skizze schildert, liegt uns in ihrer ältesten Gestalt hauptsächlich in den sogenannten Pyramidentexten<sup>1)</sup> vor. Es sind dies umfangreiche Sammlungen kleiner religiöser Texte, die zum Heile der todtten Könige in fünf Pyramiden der 5. und 6. Dynastie an den Wänden niedergeschrieben sind. Diese Niederschrift wird man gering gerechnet um 2500 v. Chr. ansetzen müssen; dass die einzelnen Texte selbst damals schon einer alten heiligen Litteratur angehörten, unterliegt keinem Zweifel, sie sind in jeder Hinsicht alterthümlicher als die ältesten uns erhaltenen Denkmäler. Sie gehören in eine für uns „vorhistorische“ Zeit und man wird ihnen gewiss kein Unrecht anthun, wenn man sie bis in das vierte Jahrtausend hinein versetzt.

Es ist also die Sprache dieser fernen Zeit, auf die sich — soweit nicht das Gegentheil angegeben — die folgende Skizze bezieht.<sup>2)</sup>

### Lautliches.

#### Consonanten und Vokale.

Ueber den Werth der 24 Consonanten des Aegyptischen und die conventionelle Art, in der wir sie umschreiben, vgl. den unten stehenden Aufsatz Steindorff's.

1) Aufgefunden im Jahre 1880; herausgegeben von Maspero im „Receuil de travaux relatifs à la philologie égyptienne et assyrienne“ seit 1882, die Herausgabe ist noch nicht vollendet. Von dem Bekanntwerden dieser uralten religiösen Litteratur wird man gewiss einst eine neue Epoche in der Aegyptologie datiren; wenn wir mehrere Jahre gebraucht haben, um uns des ganzen Werthes dieser „Pyramidentexte“ bewusst zu werden, so liegt das an den Schwierigkeiten, die ihr Verständniss noch bietet.

2) Ich habe mich für dieselbe freundlicher Mittheilungen der Herren Sethe und Steindorff zu erfreuen gehabt, die ich als solche gekennzeichnet habe.

Ich bemerke hier noch zum Verständniss der in dieser Arbeit vorkommenden Worte, dass das *i* in alter Orthographie im Auslaut der Worte oft zur Andeutung einer vokalischen Endung *i* benutzt wird, da wo man später meist das junge Vokalzeichen *ï* setzt (z. B. in der Adjectivendung). Auch *w* dürfte in bestimmten Endungen (z. B. beim Sing. masc.) als Vokal zu fassen sein.

Wie zuerst Stern am Koptischen nachgewiesen hat<sup>1)</sup>, gilt auch für das Aegyptische ebenso wie für die semitischen Sprachen, dass im Allgemeinen die Bedeutung des Stammes an seinen Consonanten haftet, während die grammatische Form wesentlich durch die Vokale charakterisirt wird.

### Betonung.

Aus der koptischen Formenlehre ist ersichtlich, dass jedes ägyptische Wort nur einen Vokal gehabt hat<sup>2)</sup>; daneben existirten natürlich Hülfsvokale, aus denen sich dann unter Umständen sekundäre Vokale entwickelt haben (z. B. *amûn* nach Steindorff aus altem *ëimôn*). Tritt eine Endung an die Form, so verschiebt sich oft die Stelle des Vokals und mit ihr der Accent; so hiess es z. B., nach dem Koptischen zu urtheilen, einstmals:

\**rónpët* „Jahr“, plur. \**rënpówët*  
\**sorfe* 3 m. pseudop., \**srofte* 3 f.

Mehrere syntaktisch zusammengehörige Worte (Verb und Subjekt, Verb und Objekt, die Theile des Genetivs u. a. m.) werden als ein lautliches Ganze gesprochen; nur das letzte Wort behält seinen Accent und seine volle Vokalisation, die davorliegenden Worte werden tonlos und verkürzt<sup>3)</sup>. Z. B. Koptisch: *setm-peï-hrow* „diese Stimme hören“ aus *sôtem* „hören“, *pai* „dieser“ und *hrow* „Stimme“; *neb-Jëb* „Herr von Elephantine“ aus *nëb* „der Herr“ und *Jëb* „Elephantine“. Es steht zu vermuthen, dass dieses Gesetz, das mit Sicherheit bis in das neue Reich zurück zu verfolgen ist, überhaupt der ägyptischen Sprache eignet<sup>4)</sup>; der semitische „Status constructus“ ist nur ein einzelner Fall daraus.

### Pronomina.

#### Pronominalsuffixe.

Sie bezeichnen das Possessivverhältniss beim Nomen und das Subjekt (nicht aber das Objekt<sup>5)</sup>) beim Verbun. Es sind:

1) Stern, koptische Grammatik § 114.

2) Diese Formulirung ist wohl Steindorff's Eigenthum.

3) Erman, Aegypt. Z. XXI, 37 ff.

4) Mehr oder weniger gilt es ja in allen Sprachen; ich habe sogar wiederholt in Aegypten *mëdmet-el-Faijûm* gehört, mit Verkürzung des eigentlich betonten *i* und einem durch die Länge der Gruppe entstandenen Nebenaccent auf *më*.

5) Vgl. Erman und Lange, Aeg. Z. XXX, 12.

Sing. 1. c. <i>-i</i>	Plur. 1. c. <i>-n</i>	Dual. 1. c. ?
2. m. <i>-k</i>	2. c. <i>-tn</i>	2. c. ?
f. <i>-t</i>		
3. m. <i>-f</i>	3. c. <i>-sn</i>	3. c. <i>sn̄i</i> .
f. <i>-s</i>		

Die Aehnlichkeit mit den semitischen Pronominalsuffixen liegt auf der Hand; nur die 3. m. sg. *-f* stimmt nicht überein.

#### Pronomen absolutum <sup>1)</sup>.

Die alten Formen, deren Gebrauch zum Theil schon in den Pyramidentexten ein beschränkter ist, und die später hauptsächlich als Objekt des Verbums verwendet werden, sind:

Sing. 1. c. <i>wi</i>
2. m. <i>tw</i> , seltener (dialektisch?) <i>kw</i>
f. <i>tn</i> und (dialektisch?) <i>tm</i>
3. m. <i>sw</i>
f. <i>s</i> (die spätere Orthographie vokalisirt die Form <i>si</i> ).
Plur. 1. c. <i>n</i>
2. c. <i>tn</i>
3. c. <i>sn</i>
Dual. 3. c. <i>sn</i> (lies <i>sn̄i</i> ).

Man bemerke, dass die Pluralformen dieser Reihe noch denen der Suffixe gleich sind.

Daneben existiren in den Pyramiden Formen, die als Subjekt mit stärkerer Betonung verwendet werden:

1. c. *wi*, 2. m. *tw*, 2. f. *tmt*, 3. m. *sw*, 3. f. *stt* <sup>2)</sup>.

Die semitischen Sprachen haben von dieser Art des Pronomens nur noch die 3. Personen (הוא, היא, pl. הם, הן) erhalten und es ist gewiss kein Zufall, dass auch das Aegyptische gerade die Formen der 3. Personen weit länger in lebendigem Gebrauch erhalten hat, als die der 1. und 2.

Das jüngere Pronomen absolutum, das wir im Koptischen finden (ⲁⲛⲟⲕ, ⲛⲧⲟⲕ u. s. w.) und das man so oft mit dem semitischen verglichen hat, ist als wirkliches Pronomen jungen Datums. Wie Sethe nachgewiesen hat <sup>3)</sup>, haben die Formen

Sing. 2. m. <i>ntk</i> <sup>4)</sup>	Plur. 2. c. <i>ntn</i>
f. <i>ntt</i>	
3. m. <i>ntf</i>	3. c. <i>ntsn</i>
f. <i>nts</i>	

ursprünglich nur einen ganz beschränkten Gebrauch: wo man beim Nomen die, zumeist hervorhebende, Partikel *in* gebrauchen würde,

1) Vgl. Erman, Aeg. Z. XXX, 15.

2) In späteren Texten kommt ein Pronomen *st* „es“ vor, das vielleicht zu diesem *stt* gehört.

3) Aeg. Z. XXIX, 121.

4) Sie sind nach dem Koptischen *ēntok*, *ēntof* u. s. w. zu sprechen.

gebraucht man beim Pronomen diese Formen. Einem *in rmt.* „der Mensch“ entspricht syntaktisch *ntf* „er“.

Wie das jüngere Pronomen 1 sg. *inwk* zu erklären ist, stehe dahin. Die koptische Form  $\alpha\text{no}\kappa$ , die  $\text{ⲛⲓⲛ}$  anscheinend auch in der Vokalisation ähnelt, ist etwa aus *ēinwk* entstanden.

### Demonstrativa.

Die alten Demonstrativa sind

Sing. m.	<i>pw</i>	f.	<i>tw</i>	Plur. m.	<i>ipw</i>	f.	<i>iptw</i>
	<i>pn</i>		<i>tn</i>		<i>ipn</i>		<i>iptn</i>
	<i>pf̄</i>		<i>tf̄</i>		<i>ipf̄</i>		<i>(iptf̄?)</i>

Sie enthalten offenbar ein Demonstrativ m. *p-* f. *t-* mit Hinzufügung genauerer lokaler Bestimmungen (wie in: *ceci*, *cela* u. s. w.). — Da *pf̄* und *pn* auch in der Bedeutung „hier“ vorkommen, so hat Brugsch passend an  $\text{ⲛⲉ}$  „hier“ erinnert.

Mit den gleichen Endungen ist modificirt ein Demonstrativ *n-*, das ursprünglich neutrisch „dieses“ bedeutet und in *nw*, *nn*, *nf̄* vorliegt, die in der späteren Sprache die alten Plurale von *pw*, *pn*, *pf̄* verdrängen.

Jüngerer Ursprungs scheint das Demonstrativ *p̄*, *t̄*, *n̄*, das den Ursprung des koptischen Artikels und der koptischen Demonstrativa bildet.

### Nomina.

#### Substantiva.

Die Sprache unterscheidet Masculinum und Femininum; für Collectiva und Abstracta wird mit Vorliebe das Femininum gewählt.

Die Endung des Masculinums war *u*; sie scheint früh verloren gegangen zu sein <sup>1)</sup>.

Das Femininum endete auf *-t*.

Die Vokalisation der gewöhnlichen Substantiva ist uns nur aus dem Koptischen bekannt, wo man eine ziemlich grosse Anzahl von Bildungsweisen unterscheidet, z. B.

II rad. mit mittlerem *a* (*ran* Name), *ê* (*nêb* Herr), *i* (*pin* Maus),  
*o* (*son* Bruder), *ô* (*jôt* Vater),

II rad. mit dem Vokal hinter dem zweiten Consonanten: *prô*  
Winter (fem.),

III rad. mit vorderem *ě* (*tenh* Flügel), *ê* (*êrp* Wein), *o* (*homt*  
Erz), *ô* (*sôps̄* Schenkel),

III rad. mit hinterem *ê* (*prês* Decke), *i* (*spir* Rippe), *o* (*snof*  
Blut), *ô* (*twôt* Statue) u. s. w.

Dieselben Bildungen liegen meist auch weiblich vor: *sate* (aus *\*sadēt*) Feuer, *hrêre* (aus *\*hrêrēt*) Blume u. s. w.

1) Dass diese männliche Endung *u* in den Pyramiden wirklich noch bei beliebigen Substantiven vorkommt, zeigte mir Steindorff.

Häufig in ältester Sprache sind die durch das Präfix *m-* von Verben aus gebildeten männlichen und weiblichen Substantiva wie z. B.

*mnhp* „Phallus“ von *nhp* „begatten“,

*mswr* „Tränke“ von *swr* „trinken“,

*mḥt* (etwa \**mahzet* nach dem Kopt.) „Wage“ von *ḥ3* „messen“.

Sie erinnern an die Präfixe der semitischen *nomina loci*, *nomina instrumenti* und *Participien*.

Eine Bildung, die an die semitische „Nisbe“ erinnert, liegt in vielen Substantiven vor, die mittelst einer Endung *i* (später *ii* geschrieben) von andern Substantiven abgeleitet sind:

*Hri* „der Horische“ von *Hr* „Horus“,

*idhii* „Sumpfbewohner“ von *idh* „Sumpf“.

Vgl. auch die hiermit gewiss zusammenhängende Adjectivendung *i*.

Der Plural hat die Endung *w*, an die beim Femininum noch die Femininalendung *t* tritt:

*sn* „Bruder“: *snw* (kopt. *son*: *snêw*),

*rnpt* „Jahr“ *rnptw* (kopt. *rompe*: *rëmpowe*).

Der Plural masc. wird gern für Abstracta (*ḥ3w* Zeit) und Stoffausdrücke (*mw* Wasser) gebraucht; doch werden diese Formen früh als Singulare verwendet.

Der Dual wird von paarweisen Dingen gebraucht und ist sehr früh erstorben, seine Endung *i* wird an die Singularendungen m. *-u*, f. *-t* gehängt<sup>1)</sup>, so dass die Endungen m. *ui*, f. *ti* entstehen.

### Adjectiva.

Neben Adjectiven, die von Verbalstämmen aus nach Art von Substantiven gebildet sind (*nofr* „gut“, *wêr* „gross“ u. a.), giebt es eine sehr häufige Art, die durch eine Endung *i* von Substantiven abgeleitet wird, z. B.

*rsi* „südlich“ von *rs* „Süden“,

*mḥti* „nördlich“ von f. *mḥt* „Norden“.

Im Koptischen stellt sich die Endung z. Th. als ein betontes *ë* dar<sup>1)</sup>. Viele dieser Worte sind später zu Substantiven geworden, vgl. *ḥfti* „Gegner“ (eigentlich „gegenüber befindlich“), kopt. *šaft* „Feind“.

### Zahlworte.

Die Einer sind:

1. *w*<sup>6</sup>

2. *śn* (nach dem Kopt. dualische Form)

3. *ḥmt*

4. *fdw*

5. *dw3*

6. *śis*

7. *sfh*

8. *ḥmn*

9. *psd*

10. *mt*.

Davon sind 2. 6. 7. 8 und vielleicht 9 im Semitischen ähnlich vorhanden (vgl. den lexikalischen Theil).

1) Nach Steindorff.

Die Zehner 20 und 30 hatten besondere Namen; für 40—90 wurden wie im Semitischen die Plurale der Einer verwendet.

Die Ordnungszahlen werden durch eine Endung *nw* gebildet: *hmtnw* „dritter“; für „der erste“ verwendet man *tpi* „am Kopf befindlich“.

### Verbum.

#### Verbalstämme.

Das ägyptische Verbum zerfällt je nach Zahl und Art der Radikale in verschiedene Klassen. Nach Sethe sind folgende sicher festzustellen:

II radikalige (sehr häufig): *wn* „öffnen“, der Stamm bleibt unverändert.

IIae geminatae (häufig): *wnn* „sein“. Eigentlich dreiradikalige Verba, deren zweiter und dritter Radikal aber in den meisten Formen zusammenfallen.

IIIae infirmae (sehr häufig): *gm* „finden“, mit einem *i* als drittem Radikal, das indess in der Regel nicht ausgeschrieben wird. Einige Formen werden nach Analogie der IIae geminatae gebildet: *gmmk*.

III radikalige (sehr häufig): *hbs* „kleiden“; der Stamm bleibt unverändert.

IIIae geminatae: *spdd* „bereiten“. Eigentlich vierradikalige Verba, deren 3. und 4. Consonant aber in den meisten Formen zusammenfallen.

IVae infirmae: *rmn* „tragen“, haben in manchen Formen ein *w* oder *i* als vierten Radikal (*rmnw*). Einige Formen bilden sie nach Analogie der IIIae geminatae: *špss*.

IV radikalige, meist Reduplikation zweiradikaliger Stämme: *titi* „zertreten (?)“.

V radikalige, z. Th. wohl durch Reduplikation der beiden letzten Radikale entstanden: *hbšbš*.

Daneben stehen andere Verba, deren Flexion sich bisher in keine der obigen Klassen einfügen lässt, wie z. B. *hms* „sitzen“, *int* „bringen“, *rdi* „geben“ u. a. m.

Weitere Bildungsklassen entstehen ferner, ganz wie im Semitischen, durch die Schwäche einzelner Stammkonsonanten; die Verba Iae *w*, mediae *w*, IIae *š*, IIIae *š* haben ihre Sonderheiten, die sich freilich nur sehr unvollkommen beobachten lassen<sup>1)</sup>.

Die Aehnlichkeit dieser ganzen Verhältnisse mit denen des semitischen Verbums liegt auf der Hand, und es ist gewiss nicht zufällig, dass Verba, die ägypt. IIae gem. sind, auch im Semitischen derselben Klasse angehören (*hmm*: חָמַם, *tmm*: תָּמַם), während andere, die IIIae inf. sind, semitisch zu den IIIae *ʿ* gehören (*ʿn*: עָנָה, *wḏ* وصى).

1) Beispielsweise: das *w* der Iae *w* verschwindet in der Schrift in Causativformen; das *w* mancher mediae *w* (z. B. *mt* „sterben“) ist nur aus dem Koptischen zu erkennen.



Immer stimmt dies jedoch nicht, denn 'r ist IIrad., während 𓂏𓂏 IIIae ist.

Von der eigenthümlichen Modificirung der Verbalstämme, die im Semitischen eine so grosse Rolle spielt (den sogenannten „Conjugationen“), ist mit Sicherheit nur ein Fall, das Causativ mit vorgesetztem *s-* nachzuweisen: *s'r* „aufsteigen lassen“ von 'r, *smn* „feststellen“ von *mn*. Doch liegt das Verhältniss anscheinend anders als in den semitischen Sprachen, denn die Causativform eines ägyptischen Verbums schliesst sich einer anderen Verbalklasse an als das Simplex selbst. So werden sicher die Causativa der gewöhnlichen zweiradikaligen Verba nach Art der IIIae inf. flektirt und die Causativa der gewöhnlichen dreiradikaligen Verba nach Art der vierradikaligen.

Vielleicht darf man einen Rest einer anderen „Conjugation“ in einer Reihe alter fünfradikaliger Verben sehen, die sämmtlich mit *n* beginnen: *nhmhm*, *nbdbd*, *ndfdf* u. s. w.

#### Genera des Verbums.

Die einschlägigen Verhältnisse sind sehr schwer zu beurtheilen, da die Hauptformen offenbar nur durch die (für uns unsichtbaren) Vokale geschieden waren. Es gab vermuthlich ursprünglich:

- 1) ein transitives Genus,
- 2) ein intransitives Genus,
- 3) ein passives Genus, das mit dem intransitiven wenigstens in einer Form zusammenfiel.

Dieses alte Passiv kommt aber nur noch bei einem Theil der Formen vor (z. B. fast nur bei nominalem Subjekt); es ist zurückgedrängt durch

- 4) ein mit der Endung *tì* (später *tiw* geschrieben) gebildetes Passiv.

#### Aeltere Flexion.

Die ältere, der semitischen verwandte Art, das Verb zu flektiren<sup>1)</sup>, liegt nur in dem sogenannten Pseudoparticip vor, einer Form, die schon in den Pyramidentexten einen etwas einseitigen Gebrauch hat, der sich in der Folgezeit noch mehr und mehr beschränkt. Ihre transitive Form starb sehr früh aus, die intransitive und ältere passivische erhielt sich dagegen bis in das Koptische, wenn auch nur trümmerhaft als eine Art Particip.

Die Flexionsendungen sind:

Sing. 3. m. - <i>tì</i> , jünger - <i>w</i>	Plur. 3. m. - <i>w</i>	Dual. 3. m. - <i>wiì</i>
f. - <i>tì</i>	f. - <i>tì</i>	f. - <i>tiw</i>
2. m. - <i>tì</i>	2. m. - <i>tinì</i>	
f. - <i>tì</i>	1. pl. - <i>wìn</i>	
1. c. - <i>kw</i> oder <i>kwì</i>		

1) Erman, Aeg. Z. XXVII, 65 ff.; vgl. auch W. M. Müller, Aeg. Z. XXIX, 85 ff.

Ueber die Bildung der transitiven Form hat Sethe nur ermittelt, dass sie bei zweiradikaligen mit einer Doppelconsonanz mit Vorschlagsvokal begann; die Form war also, wenn man den unbekanntem Vokal mit *ē* bezeichnet 3. m. *ērḥ.w*, f. *ērḥ.ti* u. s. w.

Genauer sind wir über die intransitive und passive Form unterrichtet, sie lautet bei den verschiedenen Klassen nach Ausweis des Koptischen etwa folgendermassen, wenn man die Endungen der 3. m. und 3. f. nach der vermuthlichen späteren Aussprache durch *e* und *te* wiedergibt:

	3. m	3. f. (nach Sethe)
II rad.	} <i>mēne</i>	<i>mente</i>
IIae gem.		
IIIae inf.	<i>mosie</i>	<i>ēmseite</i>
III rad.	<i>ḥodbe</i>	<i>ēḥdobte</i>
IIIae gem.	<i>šépdôde</i>	<i>ēšpodte (?)</i>
IV rad.	<i>kēnkône</i>	<i>kēnkonte</i>

#### Gewöhnliche Flexion.

Die gedachte alte Flexion ist ganz bei Seite gedrängt durch eine mit den Possessivsuffixen gebildete, die wohl nominalen Ursprunges sein dürfte. Sie liegt hauptsächlich in einer Bildung vor, bei der die Suffixe unmittelbar an den Stamm gehängt sind. Diese Bildung zerfiel ihrerseits in mehrere Formen, die sich aber in der vokallosen Schrift nur schwer auseinander halten lassen.

Genauer bekannt ist uns nur eine dieser Formen (der sogenannte Subjunctiv), die etwa folgendermassen lautete <sup>1)</sup>:

	II rad. <i>kd</i> „bauen“	III rad. <i>sdm</i> „hören“
Sing.		
1. c.	<i>ēkdoi</i>	<i>sēdmoi</i>
2. m.	<i>ēkdok</i>	<i>sēdmok</i>
f.	<i>ēkdot</i>	<i>sēdmot</i>
3. m.	<i>ēkdof</i>	<i>sēdmof</i>
f.	<i>ēkdos</i>	<i>sēdmos</i>
Plural		
1. c.	<i>ēkdon</i>	<i>sēdmon</i>
2. c.	<i>ēkdôtēn</i>	<i>sēdmôtēn</i>
3. c.	<i>ēkdôsēn</i>	<i>sēdmôsēn</i>
bei nominalem Subjekt	<i>ēkde rômēt</i>	<i>sēdme rômet</i>

Die Verba IIae gem. bildeten wahrscheinlich *wēnnof* mit Zusammenziehung der beiden gleichen Radikale. Die Verba IIIae inf. bildeten *pēryof* mit hervortretendem dritten Radikal.

In einer anderen von Sethe nachgewiesenen Form der gleichen

1) Erman, Aeg. Z. XXII, 28 ff. Sethe hat jetzt nachgewiesen, dass der Vorschlagsvokal *ē* vor der Doppelconsonanz in diesen und anderen Formen in bestimmten orthographischen Systemen durch *i* bezeichnet wird; also *ikdf* für *ēkdof* aber *sdmf* für *sēdmof*. Es sind derartige Schreibungen, die Hommel neuerdings für eine dem semitischen Imperfect ähnliche Form in Anspruch nehmen wollte.

Bildung scheint der Vokal nach vorn gerückt zu sein; sie lautete etwa, wenn man den unbekanntem Vokal durch *z* bezeichnet:

IIrad.	<i>kd.zwf</i>
IIae gem.	<i>wn.znf</i>
IIIae inf.	{ <i>pr.zrf</i> <i>pr.zwf</i> <i>pr.zif</i>
IIIrad.	<i>sd.zmf</i>

Sie steht u. a. in Fragesätzen, in futurischen Sätzen, nach Verben des Wünschens und nach bestimmten Conjunctionen, und könnte wohl durch die besondere Betonung derartiger Sätze aus der gewöhnlichen Form entstanden sein.

Andere Bildungen mit gewöhnlicher Flexion sind diejenigen, in denen dem Verbalstamm eine Endung *-n* oder *-in*<sup>1)</sup> angehängt wurde:

3. m.	<i>kdznf</i>	<i>kdznf</i>
f.	<i>kdzn</i>	<i>kdzn</i>
mit nom. Subj.	<i>kdzn rmt</i>	<i>kdzn rmt</i>

Die Bedeutung von *kdznf* ist eine emphatische, *kdzn* bezeichnet zuweilen die Vergangenheit. Doch wird diese Bezeichnung der Vergangenheit, ebenso wie die oben erwähnte der Zukunft, nur in solchen Fällen gebraucht, wo das Zeitverhältniss scharf ausgedrückt werden soll.

#### Imperativ.

Der Imperativ hat nach Sethe im Pluralis eine Endung *i*, seltener (jünger?) *w*; bei zweiradikaligen Verben begann er mit einer Doppelkonsonanz: sg. *ind*, pl. *indi*.

#### Participia.

Von den Participien ist uns nur wenig bekannt. Die wenigen sicheren koptischen Formen des aktiven Particips haben Formen wie: IIrad. *wam-* „essend“, IIIrad. *hatb-* „tödtend“, die indess vermuthlich verkürzt sind. Ein passives Particip ist vermuthlich kopt. *prês* „Teppich“, eigentlich „stratum“ (von *prês*).

#### Infinitiv.

Der Infinitiv hat bei den wichtigsten Verbalklassen folgende Gestalt:

IIrad.	<i>kod</i>	IIIrad.	<i>sodm</i>
IIgem.	<i>kmom</i>	IIIgem.	<i>sopded</i>
IIIinf.	<i>miset</i>	IVrad.	<i>konken</i>

Die weibliche Form auf *t* findet sich nur bei den III. inf. sowie bei einigen unregelmässigen Verben.

1) Aus der Wortstellung ergibt sich, dass dieses *-n* und *-in* unlösbar mit dem Stamm verbunden ist und nicht etwa mit dem Subject.

Substantivirtes Verb<sup>1)</sup>.

Von den oben gedachten Verbalformen der jüngeren Flexion (*sdmf*, *sdmḥf*) aus bildet man nominale Formen, in denen man die Substantivendungen *m. w.*, *f. t* an den Stamm hängt. Besonders beliebt sind davon (ich wähle ein Beispiel IIIae inf.):

- 1) *mrtf* „der Umstand, dass er liebt“,  
*mrtḥf* „der Umstand, dass er liebte“,
- 2) *mrrw ntr* „der, welchen der Gott liebt“,  
*mrrtf* „das, was er liebt“.

Die letzteren Formen werden auch im Relativsatz benutzt: *p3 t3-ḥd, diduotn ni* „dieses Weissbrod, das welches ihr mir gebt“.

Verbaladjectiv<sup>2)</sup>.

Man bildet von Formen wie *sdmf* „er hört“ die wunderlichen Adjectiva:

Sing. 3. m. *sdmtīfī*, 3. f. *sdmtīsī*  
 Plur. 3. c. *sdmtīsḥ*

mit der Bedeutung: „der (die) welcher hört“, die meist von der Zukunft gebraucht werden.

Syntaktisches.

Genetiv.

Das Genetivverhältniss wird nur durch die Stellung der beiden Nomina bezeichnet, von denen das nomen regens vor das nomen rectum tritt: *pr ḥ'ti* „das Haus des Fürsten“. Diese Verbindung ist eigentlich eine so lose, dass die beiden Theile durch andere Worte getrennt werden können; bei besonders häufigen Verbindungen wird sie aber oft zu einer Art Wortzusammensetzung.

Eine alte Umschreibung des Genetivs — mittelst eines veränderlichen Adjectivums *nī*: *pr nī ḥ'ti*<sup>3)</sup> — hat den Anlass zu den späteren Genetiven mit *n* gegeben, die die alte Bildung schliesslich verdrängt haben.

Adjectiv.

Das attributive Adjectiv und die alten Demonstrativa stehen nach dem Substantiv: *rn wr* „der grosse Name“, *rn pn* „dieser Name“; sie richten sich nach ihm in Geschlecht und Zahl.

Einem Adjectiv wird sehr häufig ein Substantiv angefügt, um anzugeben, worauf sich die betreffende Eigenschaft bezieht: *nefr-ḥor* „schön an Gesicht“.

1) Erman, Aeg. Z. XIX, 54 ff.

2) Erman, Aeg. Z. XIX, 51 ff.; die Berichtigung der Form verdanke ich Herrn Sethe.

3) Nach Steindorff.

## Zahlworte.

Die Zahlworte gelten ursprünglich als Substantiva, denen der gezählte Gegenstand in Apposition folgt: *fdw ipw ntrw* „jene 4 Götter“, *fdwt iptw ntrwt* „jene 4 Göttinnen“ (eig. jene vier, die Götter). Später folgen sie dem Nomen, das meist im Pluralis steht: *ntrw fdw*.

## Wortstellung.

Das Objekt war, soviel wir wissen, nur durch seine Stellung kenntlich; es steht stets hinter dem Verbum und dem Subjekt, dagegen vor dem durch die Präposition *n* ausgedrückten entfernteren Objekt:

*rdin stn nb n blkf* „der König gab seinem Diener Gold“.  
Verbum Subj. Obj. entf. Obj.

Sind aber unter diesen Satztheilen Pronomina, so stehen dieselben vor den Substantiven, und zwar erhalten dabei die Suffixe den Platz vor dem Pronomen absolutum:

*rdin sw stn n blkf* „der König gab es seinem Diener“,  
*rdin nf sw stn* „der König gab es ihm“.

Eine sehr grosse Rolle spielt die Hervorhebung. Das gewöhnliche alte Verfahren ist, dass man das hervorzuhebende Wort vor den Satz stellt und es innerhalb des Satzes durch ein Pronomen ersetzt:

*hsti phs pt* „mein Lob es erreichte den Himmel“,  
*hsti sdm si iti* „mein Lob mein Vater hörte es“.

Später leitet man das so hervorgehobene Wort noch durch die Partikel *ir*, oder, wenn es Subjekt ist, durch *in* ein:

*ir hsti sdm si iti*  
*in hsti phs* (oder auch nur *ph*) *pt*.

Unter den häufigen Ellipsen hebe ich als für Semitisten interessant hervor die in parallelen Sätzen:

*tms hrf r dd mst, mkh3 ddw grg* „wendend sein Gesicht gegen den der Wahrheit spricht, (seinen) Hinterkopf (gegen) die die Lüge sprechen“

sowie die in der Vergleichung:

*ndnd rk hn' hm mi rh* „berathe mit dem Unwissenden wie (mit) dem Gelehrten“.

## Nominalsätze.

Unter den Sätzen sind neben den gewöhnlichen Verbalsätzen (in denen das Verbum am Anfang steht) die Nominalsätze hervorzuheben. Es sind das ursprünglich die Sätze ohne Verbum, in denen das Prädikat durch ein Nomen oder einen präpositionellen Ausdruck gebildet wird: *rnk nfr* „dein Name ist schön“, *rnk m r nb* „dein Name ist in jedem Mund“. Sekundär (nach Krebs' richtiger Bemerkung), indessen alt, ist der Gebrauch, auch bei

verbalem Prädikat einen derartigen Satz zu bilden; das Verb steht dann im Pseudoparticip oder im Infinitiv mit einer Präposition:

*hmt h'ti* „die Frau steht“ (eigentlich „die Frau, sie steht“),  
*hmt hr mst* „die Frau gebiert“ (eigentlich „die Frau ist beim Gebären“).

## Lexikalischer Theil.

### Vorbemerkung.

Wer in dem vorstehenden Abschnitte gesehen hat, wie sehr der Bau des Aegyptischen dem der semitischen Sprachen ähnelt, wird vielleicht ein gleiches Resultat auch bei dem lexikalischen Theile unserer Frage erwarten. Um so mehr dürfte er daher von der im Folgenden gegebenen Liste der Berührungen im Wortschatze enttäuscht sein. Denn wie umfangreich auch diese Liste ist, an wirklich schlagenden und einwandfreien Gleichungen enthält sie doch nur recht wenig.

Dass hier das Resultat ein so dürftiges ist, liegt zum Theil natürlich an unserer mangelhaften Kenntniss des ägyptischen Wortschatzes. Wir kennen die Bedeutung sehr zahlreicher Worte bislang nur ungefähr oder kennen sie auch gar nicht und ebenso oft sind wir noch über die genauere lautliche Gestalt eines Wortes — ob es ursprünglich ein *k*, *k* oder *g*, ein *d*, *d*, *t* oder *t*, ein *s* oder *š* hat — im Unklaren. Und noch mehr wird unsere Aufgabe erschwert durch besondere Eigenheiten dieses Wortschatzes; er hat nachweisbar manche der häufigsten Worte sehr frühzeitig durch jüngere ersetzt (so z. B. die Seitenstücke zu *יָמִין* „rechts“, *עֵין* „Auge“, *אָזן* „Ohr“) und er hat ausserdem während seiner langen Geschichte — ganz besonders im neuen Reiche — zahlreiche Fremdworte in sich aufgenommen. Dieser letztere Umstand ist besonders störend für uns, denn er bringt jedes ägyptische Wort, das wir noch nicht bis mindestens in das mittlere Reich hinein verfolgen können, in den Verdacht, entlehnt zu sein. Und doch wäre es auch unrichtig und unmethodisch, wenn wir nun dieses Verdacht wegen zu unserer Arbeit wirklich nur die aus alten Texten zu belegenden Worte heranziehen wollten, denn es unterliegt keinem Zweifel, dass gerade die Inschriften der allerspätsten Zeit, die der griechisch-römischen Tempel, in ihrem uns so fremdartigen Sprachgute vielfach alte, uns sonst unbekannte Worte enthalten. Denn, wie dies, wenn ich nicht irre, schon Lepsius ausgesprochen hat, benutzen diese Inschriften mit Vorliebe uralte Worte, die sie, Gott weiss wo, aufgelesen haben<sup>1)</sup>. Wenn daher in diesen Inschriften ein hapax legomenon *nn* „Nacht“ und ein hapax

1) So haben sie das dem *وَقْت* entsprechende *wrḥ* noch mit *r*, während schon in den Pyramidentexten dafür *wšḥ* eingetreten ist.

legomenon *smh* „erhören“ auftreten, so können diese Worte zwar späte Entlehnungen von לָבַח und שָׁמַע sein, ebenso gut könnten es aber auch alte Ausdrücke sein, die durch Urverwandtschaft zu erklären wären. Eine Entscheidung ist hier im einzelnen Falle kaum zu fällen; ich habe daher im Folgenden jedesmal darauf hingewiesen, wenn ein Wort nur aus diesen „späten Texten“ belegt ist.

Endlich liegt noch eine weitere Complication darin, dass auch die semitischen Sprachen gewiss vieles aus dem Aegyptischen entlehnt haben; auch von dritter Seite werden Worte in beide Sprachzweige eingedrungen sein.

Es musste meine erste Aufgabe sein, diese Lehnworte auszuscheiden; ich habe sie in der Liste durch ein vorgesetztes † (oder ein †? wo man an ihrer Natur zweifeln kann) gekennzeichnet.

Was in der Liste ohne dieses † geblieben ist, will von Kennern der semitischen Sprachen auf die Wahrscheinlichkeit einer Verwandtschaft hin geprüft werden; wie sich die Frage vom ägyptologischen Standpunkt aus darstellt, habe ich bei jedem Worte angedeutet; Gleichungen mit ?? halte ich für unmöglich oder sehr unwahrscheinlich, solche mit ? für möglich, solche ohne Fragezeichen für wahrscheinlich <sup>1)</sup>.

Die grösste Anzahl der hier zusammengestellten Gleichungen verdanken wir Heinrich Brugsch, der auch um dieses Gebiet sich sehr grosse Verdienste erworben hat; er hat in seinem Wörterbuch und in dem Supplement desselben sehr vieles hierher gehörige gesammelt <sup>2)</sup>. Ich habe von diesen Sammlungen und von den einschlägigen Mittheilungen meiner Freunde und eigenen Bemerkungen aufgenommen, was irgend bei diesen Untersuchungen in Betracht kommen kann und habe selbst recht fragwürdigen Einfällen einen Platz gegönnt. Fortgeblieben sind nur solche Fremdworte, deren Entlehnung schon aus äusseren Gründen auf der Hand liegt und solche Vergleichen, die auf Grund falscher Annahmen über die Lesung oder die Bedeutung ägyptischer Worte aufgestellt worden sind <sup>3)</sup>.

Nicht aufgenommen habe ich auch die ägyptisch-semitisch-indogermanischen Urwurzeln, die Brugsch im Anschluss an Gesenius'

1) Ich sage absichtlich nicht „sicher“, denn selbst Gleichungen wie *hmm* וַחֲמַת oder פֶּן הָיָה könnten zuletzt auf Zufall beruhen. Heisst nicht ägypt. die Wittwe *h3r-t* und griechisch *χηρα*? und wird nicht sogar durch einen seltsamen Zufall der Getreidespeicher deutsch und koptisch mit zwei ganz gleichlautenden Worten (*Scheune* und *ⲙⲉⲅⲏⲛⲉ*) bezeichnet?

2) Manches davon ist gewiss auch schon früher von anderen bemerkt worden, doch habe ich mich absichtlich nicht auf die schwierige Ermittlung solcher etwaiger Priorität eingelassen und durchweg Brugsch als Quelle citirt.

3) Es giebt deren nicht wenige z. Th. sehr verlockende und ich warne daher Semitisten ausdrücklich vor allen Gleichungen, die ich hier nicht aufgenommen habe.

ähnliche Ideen aufgestellt hat, und aus denen er auch die Bedeutung ägyptischer Worte zu erschliessen gesucht hat.

Noch bemerke ich, dass ich ägyptischen Substantiven, von deren Vokalisation man sich aus dem Koptischen eine ungefähre Vorstellung machen kann, eine solche hergestellte Form (z. B. „etwa *hmôn*“) beigefügt habe.

Liste ähnlicher ägyptischer und semitischer Worte.<sup>1)</sup>

i

*iš* Insel: אִי Insel (Brugsch).

? *išb* wünschen: אִשְׁבוּ wollen — Brugsch vergleicht das hapax legomenon אִשְׁבוּ „verlangen nach“.

*išh* grünen, siehe *wšh*.

*i'h* (etwa \**io'h*) Mond: יָרֵחַ Mond. — Nach Mittheilung Sethe's existirt auch eine alte Nebenform *w'h*, vgl. zu *w'h*.

*iwiw* und *iw* Schakal: אִיִּים Schakale (Brugsch).

?? *iw* sein: הָיָה sein.

*ib* Herz (etwa \**iêb*): לֵב לְבָב Herz.

? *ib* (III. inf.): לָב דürsten.

† *ip-t* ome ein Hohlmaass: אִיִּפְתָּה desgleichen. — Das sem. Wort ist entlehnt, und zwar nicht vor dem neuen Reich, da die hebräische Schreibung offenbar schon ein \**oipe* wiedergibt.

? *if* Schlange: אִפְעִי Schlange (Brugsch). — Brugsch will auch noch *hf* „Schlange“ heranziehen; *if* ist ein ganz veraltetes Wort.

*imn* rechts: יְמִינִים rechte Seite. — Das ägypt. Wort kommt nur noch in den Pyramidentexten vor und auch hier wird es schon zum Theil durch das spätere *wnm* ersetzt. Dagegen ist das Derivat *imnt* „Westen“ im Gebrauch geblieben, das dem יָמִין „Süden“ entspricht.<sup>2)</sup>

?? *in* Partikel, die das Subjekt hervorhebt: אִנּוּ siehe.

? *in* Partikel der Frage: אִנּוּ desgl. — Auch an אִנּוּ und

אִנּוּ könnte man denken.

1) In dieser Liste ist die Wahrscheinlichkeit des im einzelnen Falle angenommenen Lautüberganges nicht erörtert. Der Leser findet das nöthige Material zur Beurtheilung derselben in der unten (S. 123) gegebenen Zusammenstellung der beobachteten Uebergänge.

2) Für den Aegypter ist der Süden, von wo der Nil kommt, „vorn“ (*hnt*) und in Folge dessen der Westen „rechts“; der Semit, dem der Osten die Haupthimmelsrichtung „vorn“ (קִדְמוֹת) ist, bezeichnet in Folge dessen den Süden als „rechts“.



†? (\**ir*??) *oei*le (sprich *oïle*) Widder: אִרְלִי Widder. — Das sem. Wort ist wohl entlehnt, vgl. die Bemerkung zu *dt* *zoert*.

? *ih3y* Raum für Vieh und Soldaten: אִהֲיִל Zelt, Haus. — Das ägypt. Wort ist nur bis in das neue Reich zu verfolgen; es könnte aber wohl einem älteren \**ih3* entsprechen.

? (\**ihb*?) *i-h3-bw* lieben: אִהֲבִי lieben (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur einmal in einem späten Text belegt.

?? *ihb* ein Ausdruck der Freude; אִהֲבִי wünschen, gern thun (Brugsch).

*isr* ein Baum, vermuthlich gleich *oc* Tamariske: אִשְׂרִי תְּמָרִים Tamariske (Brugsch).

† *itrw* (etwa \**iotru*) Fluss: אִתְרִי. — Das sem. Wort ist in einer Zeit entlehnt, wo man schon wie im Kopt. *eiop* sprach.

†? *idmi* dunkelrothes Leinen: אִדְמִי roth sein (Brugsch). — Das -*i* ist gewiss ägypt. Endung; eine Entlehnung möchte man ungern annehmen, da *idmi* in den ältesten Texten vorkommt.

(\**idn* Ohr), *idn* hören oder ähnlich: אִדְנִי Ohr (Steindorff nach Brugsch). — Das Wort \**idn* „Ohr“ ist in der Sprache nicht mehr nachweisbar, doch macht es der Lautwerth *idn* des Hieroglyphenzeichens des Ohrs wahrscheinlich, dass es einst existirt hat. Vgl. zu *‘n*, *mt*.

‘ *y*

† *‘3m* Hirt, besonders von Beduinen: אִמְּי Volk (Brugsch).

† *‘wn-t* Stock oder ähnlich: אִוְנַתְּ grosse Palme (Maspero, *Étud. égyptol.* III, 235).

‘*p* fliegen: אִפְּי fliegen (Brugsch).

?? *‘mt* (? *‘mti*?) Nebel, Wolke oder ähnl.: אִמְּי dunkel sein, אִמְּי verdunkelt sein (Brugsch). — Das ägypt. Wort scheint ein radicales *t* zu haben, was die Gleichung unmöglich machen würde.

? *‘n* umwenden, *‘n* wiederum: אִנְּי antworten (Brugsch). — Vgl. die Redensart *‘n wšb-t* „Antwort wenden“, d. h. „antworten“, die freilich erst im neuen Reiche zu belegen ist.

(\**‘n* Auge): אִנְּי Auge (Steindorff nach Brugsch). — Das ägypt. Wort ist, ähnlich wie \**idn* „Ohr“ nur noch aus dem traditionellen Lautwerth des Hieroglyphenzeichens des Auges zu erschliessen; in der Sprache selbst ist es schon verloren.

†? *‘n* als Name eines ägyptischen Kanals und in anderen Ortsnamen: אִנְּי Quelle (Brugsch). — Das Wort hat das Deutzeichen der Gewässer.

? 'nb Name einer Pflanze: **عنب** Wein (Brugsch).

'nh Ziege oder ähnl.: **عناق**, assyr. 'unêlci Ziege (Hommel).

'r aufsteigen: **עָרַח** aufsteigen (Brugsch).

?? 'r Löwe: **עָרִי** Löwe (Brugsch). Das ägypt. Wort ist fast nur durch den Lautwerth des Zeichens des Löwens zu belegen.

?? 'r-t Gazelle oder ähnlich: **עַל** Steinbock (Brugsch).

?? 'rw Name eines Baumes: **עָרֵב** Name eines Baumes (Stern).

?? 'rt Buch, von solchen aus Haut, aber wohl auch von anderen: **עֹר** Fell (Brugsch).

'h (etwa \*'ah) **אח** Feuerbecken: **אֶח** Feuerbecken.

w 7

**wsh** grünen: **עָרַח** Grünkraut **ورق** Blatt. — Die Pyramiden haben auch eine vermuthlich dialektische Nebenform **ish**; ein anderes System der Orthographie, das uns nur in späten Texten vorliegt, schrieb noch das alte **r**: **wrh**.

**wrh** siehe **wsh**.

?? **wsf** müssig, faul sein: **עָרַח** müde werden. — Nur wahrscheinlich, wenn **wsf** wirklich, wie man das gewöhnlich annimmt, eine Nebenform von **wdf** ist.

**wsh** breit: **עָרַח** weit sein.

**wd** befehlen: **עָרַח** befehlen (Sethe).

? **wd** gehen: **עָרַח** herausgehen (Brugsch). — Das ägypt. Wort hat meist den Begriff der Richtung auf etwas hin und wohl nie den des Herauskommens.

b 3

?? **b3b3** Loch, Höhle: aram. **בֵּיר** Höhle, Grube, **בֵּרַת** Thor (nach Brugsch).

?? **b3s3w** Gepard: **בֵּס** Katze.

† **bin** schlecht: **עָרַח** elend (noch neuerdings von Lagarde vertheidigt). — Das ägypt. Wort existirte nach dem Kopt. in dem Adjectiv \***bôjën** (ⲃⲟⲓⲛ) und dem Substantiv \***ëbjën** (ⲉⲃⲓⲛ); aus dem letzteren wird das sem. Wort entlehnt sein.

?? **b'h** Ueberschwemmung, Fluth: **بَع** beständig regnen, **بَعاع** Wasserguss. — Man müsste annehmen, das **h** sei dem ' assimilirt worden, vgl. zu **d33**, **šrr**.

? *bw* Ort:  $\text{בּ ב}$  in (Brugsch).

?? *bn* Sohn??:  $\text{בְּנֵי}$  Sohn (Brugsch). — Das ägypt. Wort kommt nur in zwei späten Texten als Bezeichnung von Verwandten eines Königs vor und ist vielleicht beide Male in *sn* „Bruder“ zu verbessern.

† *bnd* umwickeln, *bnd* Binde:  $\text{בְּנֵי}$  Gürtel (Brugsch). — Das sem. Wort dürfte entlehnt sein und einem ägypt. \**bnêd* entsprechen.

† *bhn-t* Thorthurm der Tempel:  $\text{בְּחַן}$  Wartthurm (Brugsch). — Das sem. Wort mag entlehnt sein.

?? *bkz* trächtige Kuh (auch vom Nilpferd):  $\text{בְּקָר}$  Rinder (Brugsch). — Das ägypt. Wort geht auf *bkz* „schwanger sein“ zurück.

*bkz* Morgen (auch der morgende Tag):  $\text{בְּקָר}$  Morgen  $\text{בְּקָר}$  der morgende Tag (Brugsch).

*p* פ

? *p'p'* leuchten:  $\text{פּוֹרֵץ}$  *Hi.* erglänzen lassen, leuchten (Brugsch). — Nur aus späten Texten belegt.

? *pn'* umwenden:  $\text{פָּנָה}$  sich wenden.

?? *pry, pyr* Binde, auch von der um den Kopf gewickelten:  $\text{פְּרִי}$  Turban (Brugsch). — Das ägypt. Wort nur in späten Texten.

*pfz* jener (auch für „hier“ gebraucht):  $\text{פִּז}$  hier (Brugsch). — Wenn auch vielleicht nicht *pfz* selbst dem sem. Worte gleichzusetzen ist, so doch gewiss das alte Demonstrativ \**p*, auf das *pfz*, *pn* und *pw* zurückgehen.

†? *puλσ* trennen:  $\text{פָּלַג}$  theilen (Brugsch). — Brugsch führt als ägypt. Form *pn-gz* ohne Beleg an; das kopt. Wort wird entlehnt sein. Vgl. *puλσ*.

*prt* Früchte (vom Korn und vom Baum):  $\text{פְּרִי}$  Frucht,  $\text{פְּרִי}$  Frucht bringen (Brugsch). — Das ägypt. Wort geht wohl auf *pr* „herausgehen“ zurück, das gerade auch von Pflanzen gebraucht wird.

†? *puλσ* trennen, theilen:  $\text{فَرَّق}$  theilen (nach Brugsch). — Das kopt. Wort wird entlehnt sein. Vgl. *puλσ*.

?? *phz* hölzernes Brett oder ähnlich; auch von der Handschelle oder ähnlich:  $\text{פְּחִי}$  Bleche,  $\text{פְּחִי}$  Schlinge (Brugsch).

† *prh* als Verb vom Lotus gesagt:  $\text{פְּרַח}$  blühen, sprossen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist gewiss entlehnt.

†? *prh*  $\text{פְּרַח}$  ausbreiten,  $\text{פְּרַח}$  Teppich:  $\text{פְּרַח}$  ausbreiten,  $\text{فَرَش}$  Teppich (Brugsch). — Die ägypt. Form *prh* ist nur sehr spät belegt, so dass auf ihre Schreibung kaum etwas zu geben ist. Vermuthlich ist das Wort entlehnt.

?? *ps* kochen:  $\text{כֹּחַ}$  kochen. — Das ägypt. Wort wird ursprünglich *fs* geschrieben und hat unerklärte Formen wie *psf*, *ps*. Einen Zusammenhang zwischen *ps* und  $\text{כֹּחַ}$  kann man nur annehmen, wenn man an eine Erweiterung des Stammes wie in *smh*  $\text{שִׁמְחָה}$  denken will.

? *psd* (etwa \**psid*) neun:  $\text{تِسْعَ تِسْع}$  neun. — Nur möglich, wenn man den Wechsel von *p* und *t* durch eine Analogiebildung erklärt.

†? *ps-t* vielleicht Flachs:  $\text{פִּטְוִי}$  Flachs (Brugsch).

† *ptr* Faden:  $\text{פִּטְוִי}$  Faden (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nicht über das neue Reich hinaus zu verfolgen und vielleicht entlehnt.

? *ptr* erklären oder ähnlich:  $\text{פִּטְוִי}$  (Träume) deuten (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur in der alten Formel *ptr sw* „erkläre es“ (d. h. „was ist das?“) nachzuweisen; das von Brugsch auch herangezogene *nmwpe* „Träume sehen“ gehört zu *ptr* „schauen“.

*pth* öffnen:  $\text{פִּתַח}$  öffnen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist veraltet.

m

*m* wer? was? (das alte Fragewort):  $\text{מַה מִּי}$  wer?  $\text{מַה מַּה}$  was?  $\text{מַה}$  was? (Brugsch).

*mw* Wasser:  $\text{מַיִם}$  Wasser (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist ein Plural und *-w* seine Endung; ob zwischen *m*- und dieser Endung noch ein schwacher Consonant gestanden hat, ist nicht zu ersehen.

*mw* sterben:  $\text{מָוַת}$  sterben (Brugsch). — Das ägypt. Wort wird meist *mt* geschrieben, doch ist die Existenz des *w* durch das Kopt. gesichert.

?? *mw* (etwa \**mawēt*) Mutter:  $\text{אִם}$  Mutter (Brugsch).

*mn* bleiben, siehe bei *rmn*.

†? *ame* Art und Weise:  $\text{מִיָּן}$  Art (Brugsch). — Das kopt. Wort ist unklarer Herkunft, aber schwerlich entlehnt.

*mny* die Erde aufhacken (Art des Pflügens):  $\text{مَان}$  (*med. j*) pflügen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist alt.

?? *mnwy* das einzelne Stück beim Zählen von Geweben:  $\text{מִנְיָה}$  zählen,  $\text{מִנְיָה}$  Theil, Portion,  $\text{מִנְיָה}$  Theil, Zahl (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist erst seit dem neuen Reich nachweisbar.

?? *mnh* Pflanze, die mit Papyrus und Lotus genannt wird:  $\text{מִלְיָה}$  Melde (Brugsch).

?? *mrt* gemeine Leute, Bauern oder ähnlich: **ملا** Menge, Haufen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist alt.

? **ⲙⲟⲩⲗⲟ** salzen: **ⲙⲗⲟ** **ⲙⲗ** salzen (Stern, kopt. Gr. S. 4). — Das kopt. Wort ist vielleicht mit *mrh* identisch, das vom Balsamiren gebraucht wird und auch „beschmutzen“ oder ähnliches bedeutet. Dagegen hat *mnh* „Wachs“, das Brugsch auch heranzieht, wohl nichts mit **ⲙⲗⲟ** zu thun.

*mrht* Oel: **ⲙⲗⲟ** und **ⲙⲗⲟ** salben, ölen (nach Brugsch).

?? *msy-t* Abend oder ähnlich: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Abend (Brugsch). — Vgl. *msrw*.

?? **ⲙⲟⲩⲗⲟ** kämpfen: aram. **ⲙⲟⲩⲗⲟ** schlagen (Brugsch).

?? *msrw* Abend: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Abend (Brugsch). — Vgl. *msy-t*.

? (\**mt* Phallus? Mann?): **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Männer (Steindorff). — Das ägypt. Wort ist nur noch aus dem Lautwerth des Phalluszeichens zu erschliessen; vgl. *n*, *idn*.

? *mdr* pressen: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** auspressen. — Dass *mdr* zu lesen ist, zeigte Sethe, Aeg. Z. XXX, 54.

? *mdh* Gürtel oder ähnlich: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Gürtel. — Das kopt. S. **ⲙⲟⲩⲗⲟ** B. **ⲙⲟⲩⲗⲟ** „Gürtel“ setzt ein *mdh* voraus, doch ist auch die Bedeutung von *mdh* wahrscheinlich richtig. Das Wort ist alt.

n

*n* (mit Suff. *na-*) Präposition mit dativischer Bedeutung: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** dasselbe.

?? *nzyt* Haus oder ähnlich: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** 1) Weide, 2) Wohnung (Brugsch).

?? *nwd* vom Einwickeln des Kindes, *nwd-t* Windeln: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Schleier, **ⲙⲟⲩⲗⲟ** verhüllen (Brugsch).

? *nbi-t* Flamme oder ähnlich, als Verb *nbi*: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Flamme (nach Brugsch). — Die Gleichung lässt sich nur halten, wenn man ein Umspringen der Consonanten (\**nib*) annimmt.

† (\**nbhn*?) *n3-bhnw* bellen: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** bellen. — Das ägypt. Wort, das nur in einem neuägypt. Text vorkommt, wird wohl entlehnt sein.

?? *nb* 1) schmelzen, 2) bilden (vom Künstler): **ⲙⲟⲩⲗⲟ** bauen (Brugsch).

*nf* Athem **ⲙⲟⲩⲗⲟ** **ⲙⲟⲩⲗⲟ** blasen (Brugsch).

† \**nfr* Art Laute: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Art Leier oder Harfe (Brugsch).

?? *nfr* gut, schön: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** nützlich sein.

?? *nfr* Bezeichnung der Flamme: **ⲙⲟⲩⲗⲟ** Feuer (Brugsch). —

Das ägypt. Wort heisst gewiss eigentlich „der schöne“ und ist nur poetisch von der Flamme gebraucht.

*nmi* und *nmnm* schlafen oder ähnlich: נָמַם schlummern נָמַם schlafen (Brugsch). — Die ägypt. Worte sind selten.

?? *nmi* brüllen (auch vom Vieh): נָמַם leise reden (Brugsch).

*nn* Nacht oder ähnlich: לַיְלָה Nacht (Brugsch). — Nur einmal in einem späten Text.

*nhp* begatten: נָחַף ehebrechen (Brugsch).

*nhm* jauchzen: נָחַם brüllen (Brugsch).

? *nhš* seltenes Verb des Sprechens (mit einem Götternamen verbunden): נָחַשׁ Zauber נָחַשׁ Zauber (Brugsch).

?? *nhn* Kind oder ähnlich: נָחַר Knabe. Es bliebe zu erklären, weshalb dem *n* hier ein ח entspräche.

*ns*, λαι Zunge: נָשׁוּן Zunge (Brugsch).

*nšp* eine Handlung der Nase: נָשַׁף blasen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist ein spätes Hapax legomenon.

†? *nšm-t* ein Edelstein: נָשֵׁם Opal (Brugsch).

† nouep Geier: נָשַׁר Adler, Geier (Peyron, Lexicon s. v.). —

Das ägypt. Wort ist nur demotisch als *nšr* nachweisbar.

*nk* begatten: נָכַח und נָכַח (*med. j.*) dasselbe (nach Brugsch).

† *ntr* spätes Wort für Natron: נָתַר Natron (Brugsch).

?? *ndf* (? *ntf*?) vom Nil, der das Land überschwemmt: נָדַף triefen (Brugsch). — Bedeutung und Gestalt des ägypt. Wortes sind unsicher.

*ndm* süß, angenehm: נָדַם angenehm sein.

? *ndr* schlagen oder ähnlich (vom Zimmermann und Schlächter): נָדַר von der Bearbeitung des Holzes (Steindorff).

*nds* (? *nds'*?) klein, gering: נָדַס schwach sein.

ל ר

† *rw-šw* λαῖοι Löwe: נָרַח (Brugsch). — Das seltene ägypt. Wort ist geschrieben, als bedeute es „bunter Löwe“; das sem. mag entlehnt sein.

? *rmn* tragen, *rmn* Arm: נָרַח auf dem Arm tragen, נִי. fest sein, נִי. vertrauen. — Brugsch vergleicht vielmehr zu נָרַח ägypt. *mn* „bleiben, fest sein“, aber bei dieser Gleichung bleibt das נ unerklärt und zudem passt die Bedeutung von *rmn* meines Erachtens besser zu נָרַח als die von *mn*.

† *rhbw* ελωυή Feuerathem u. ä.: לֶהַב Flamme, لَهَب brennen (Brugsch). — Nur in einem späten Texte und vermuthlich entlehnt.

?? *rh* wissen: אִי, sehen.

?? *rh* Bekannter, Verwandter oder ähnlich: רֵעַ Freund, Mitmensch. — Das ägypt. Wort, das fast nur in einem Titel vorkommt, wird ein Derivat des vorherstehenden Verbums sein.

*rht* waschen: رَحَضَ waschen.

†? *lkh* (nur im Demotischen belegt) λωσζ lecken: לָקַח lecken (Brugsch). — Das ägypt. Wort könnte aus einem alten \**rg* oder \**rk* in der, wie mir Sethe gezeigt hat, oft vorkommenden Weise, durch *-h* erweitert sein.

? *rdi* geben: عָطָ geben.

### h ḥ

*h<sub>3</sub>* (IIIae inf.) herabsteigen, herabfallen: هَوَى herabfallen (Brugsch).

† *hbnä* Ebenholz: עֲבֹתֵי Ebenholz (Brugsch). — Das sem. Wort wird entlehnt sein.

*hmhm* brüllen oder ähnlich: הִמְמָה brummen, rauschen, هَمَمَ brummen (Brugsch).

? *hms* vom Gang furchtsam sich nahender: هَمَسَ Geräusch leiser Schritte, هَمَسَ leise schreitender (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur aus Texten des neuen Reichs belegt.

† *hnw* Topf, auch als Name eines Maasses: הִנָּה Maass (Brugsch). — Das sem. Wort ist entlehnt.

?? ελαοολε schwanger sein: הָרָה schwanger werden (Brugsch). — Das kopt. Wort sieht nicht wie fremd aus.

? *hd* vom Kämpfen des Stieres und ähnlich: هَدَّ zerbrechen, zerstören (Brugsch).

? *hdm* zerbrechen oder ähnlich (einen Topf): هَدَمَ zerstören, ein Haus abbrechen u. ä. (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nicht jung.

† *hdmw* Fussbank: הִדְמָה Fussbank (Brugsch). — Das ägypt. Wort kommt nur in einem Text des neuen Reichs vor und dürfte entlehnt sein.

ח ה ה

*h<sub>3</sub>p* verbergen, verhüllen: חָפָה decken, verhüllen (Brugsch).

*h<sub>3</sub>s* bekleiden: חָבַשׁ umbinden, حَبَسَ bekleiden (Brugsch).

*hf* Schlange, siehe zu *if*.

*hm<sub>3</sub>* Salz: חָמֵץ gesalzen, חָמֵץ sauer sein, حَمِصٌ sauer, scharf sein, حَمِصٌ Salzpflanze.

?? *hms* (mit *s* oder mit *ś*?) verwunden oder ähnlich: חָמַס Gewaltthat, حَمَاسَةٌ Tapferkeit (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur aus zwei späten Texten zu belegen.

† *hng* Essig: حَمِصٌ sauer sein (Lagarde, Nominalbildung S. 61). — Das kopt. Wort ist gewiss entlehnt; vgl. auch *hm<sub>3</sub>*.

†? *hnyt* Wurfspiess: חָנִית Wurfspiess (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur im neuen Reich nachweisbar.

? *hnb* (Aecker) messen, *hnb* binden oder ähnlich: חָבַל Strick, Messschnur, حَبْلٌ Strick (Brugsch).

†? *hnk-t* Geschenk (auch von Opfern): חָנְכָה Einweihung, Einweihungsoffer (Brugsch). — Das äg. Wort ist alt.

? *hng* vom Verschliessen des Mundes: חָנַף erwürgen (Brugsch).

*h<sub>3</sub>b* rechnen: חָשַׁב *Pi.* rechnen, حَسِبَ rechnen (Brugsch).

*hsmn* (etwa \**hosmēn*) Name eines Metalles: חָשְׁמַל desgleichen (Brugsch). — Das ägypt. Wort bezeichnet daneben auch das Natron und ist alt. Auffällig wäre, dass das *s* hier einem *š* entsprechen würde.

?? *hks* Zauber: חָכַם *Part. Pu.* geschickt (vom Zauberer).

? *hdd* (Hae gem.) weiss, hell: חָדַד glänzen, weiss sein صَحَا klar, heiter sein. — Das angenommene Umspringen der Consonanten findet sich ebenso in *wd* وَدِي صَادَةٌ.

ח ה ח

?? *h<sub>3</sub>b* beugen, sich neigen oder ähnlich: חָבַב wölben oder חָבַב sich krümmen (Brugsch). Vgl. *g<sub>3</sub>b*.

? *h<sub>3</sub>s* (*s*? *ś*?) eilen: חָיַשׁ eilen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist aus Dyn. 18 belegt, was für sein Alter spricht.

*h<sub>3</sub>k* scheeren: חָרַח scheeren. — Brugsch vergleicht statt dessen חָלַק glatt sein, خَلَفَ glätten, was aber in der Bedeutung schlecht



passt, abgesehen davon, dass der Uebergang von ל in ע sonst nicht zu belegen ist. Bei unserer Annahme müsste *h'k* auf *\*k'h* zurückgehen, wie z. B. Kopt. ⲭⲱⲙⲁⲥ sicher auf ein *\*sômt* zurückgeht.

?? *hbr* zusammengezählt oder ähnlich: חֲבֵר verbunden, verbündet sein (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist ein hapax legomenon von unbestimmtem Alter.

† (*\*hbr*) ⲭⲱⲙⲁⲥ Genosse: חֲבֵר Genosse (Stern, kopt. Gramm. § 28). — Das ägypt. Wort ist gewiss entlehnt.

?? *hps* Schmiede oder ähnlich: כּוּבֵשׁ Ofen (Brugsch).

?? *hfs* sich hinwerfen, neigen oder ähnlich: חָפַץ und حَفِص neigen, beugen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur einmal in einem späten Text zu belegen.

*hfs-t* Ufer: חָף Ufer, حَافَة Ufer, Rand (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist älter als das neue Reich. Die beiden *s* fehlen ihm in der späteren Orthographie.

? *hf'* Faust: חֲפֵיטִים die Fäuste, حَفْنَة eine Hand voll (Brugsch). — Anstössig sind die dritten Radikale.

*hmm* (Ilae gem.) warm sein: חָמַם warm sein, חָמַם erhitzen (Brugsch).

? (*\*hm?*) ⲭⲱⲙⲁⲥ Schwiegervater: חָמַם Schwiegervater (Stern, kopt. Gr. § 28).

*hmn* (etwa *\*hmôn*) acht: ثَمَانٍ שְׁמֹנֶה acht (Brugsch).

† (*\*hmr?*) ⲭⲱⲙⲁⲥ Sauerteig: خَمِيرٍ Sauerteig (Stern, kopt. Gr. § 28).

?? *hms* (ś? s?; etwa *\*hems*) Aehre: חֲמֵשׁ Sichel (Brugsch).

*hnm* einschläfern oder ähnl.: חָלַם träumen, חֵלֶם Traum (Brugsch).

† *hnmt* rother Jaspis: חֲנֻמֵּת ein Edelstein (Brugsch). — Das sem. Wort wird entlehnt sein und etwa einem späteren *\*hnôme* entsprechen.

?? *hnms* (etwa *\*holměs*) Mücke: نَامُوسَة Mücke (Brugsch). — Das arab. Wort ist vulgär; Brugsch vergleicht ferner כּוּבֵשׁ „Mücke“.

*hnd* eine Getreideart: حَنْطَة חֲנַנְדָּה Weizen (Lepage Renouf, Aeg. Z. 1877, 100). — Das ägypt. Wort ist alt, aber selten.

S. ⲭⲱⲙⲁⲥ, B. ⲭⲱⲙⲁⲥ gürteln: חֲגוּרָה Gürtel, חֲגוּרָה Gürtel, Schurz (Brugsch). — Das entsprechende ägypt. Wort ist mir nicht bekannt, es wird *\*hk* oder *\*hk* gelautet haben; Brugsch's Herleitung aus *hkr* „Schmuck“ ist kaum möglich.

*ht* Holz, Baum:  $\text{חַט}$  Holz, Baum.

† *htm* Siegel, *htm* verschliessen:  $\text{חַתְּמָה}$  Siegel,  $\text{חָתַם}$  versiegeln (Brugsch). — Nach freundlicher Mittheilung Barth's kennzeichnet sich  $\text{חָתַם}$  als Lehnwort, die Verben werden von ihm abgeleitet sein. Auch das andere sem. Wort des Siegelns (vgl. *db'*) ist aus dem Aegyptischen entlehnt; diese Entlehnungen können nicht befremden, wenn man bedenkt, dass die ägypt. Siegelsteine (die „Skarabäen“) für die ganze damalige Welt das Vorbild der Siegel waren.

?? *hdb* tödten:  $\text{חָתַם}$  tödten. — Nur die beiden ersten Radikale wären ohne grosses Wagniss zu identificiren; die völlige Bedeutungsgleichheit ist aber verlockend.

### Sicheres *s*

?? *s* Mann:  $\text{שֶׁשׁ}$  Mann (Brugsch). — Das ägypt. Wort enthielt nach dem Kopt. vermuthlich noch einen zweiten schwachen Consonanten (*s*?) ; gegen die vorgeschlagene Gleichung spricht ausserdem noch das *s*.

*sb* Schakal:  $\text{שֶׁשׁ}$  Wolf (Steindorff).

? *swr* trinken:  $\text{שָׁרָה}$  trinken, zechen.

*snhm* Heuschrecke:  $\text{שֶׁשׁ}$  Heuschrecke (Brugsch). — Eine Entlehnung des ägypt. Wortes ist nicht gut anzunehmen, da *snhm* schon für die älteste Sprache belegt ist. Ebenso wenig möchte man aber das sem. Wort als entlehnt ansehen, da *snhm* noch im Kopt. (*cannez*) sein *n* und *h* bewahrt hat.

?? *ssp* poliren;  $\text{שָׁפַח}$  feilen (Brugsch).

† *ssšn* Lotus:  $\text{שֶׁשׁ}$  Lilie (Brugsch). — Die sem. Worte sind entlehnt zu einer Zeit, als das ägypt. Wort schon wie im Kopt. *šōšēn* lautete.

### Sicheres *s'*

?? *s's* (IIIae inf.) satt werden:  $\text{שָׂבַע}$  satt werden.

?? *siš* erkennen:  $\text{שָׁפַח}$  umherschauen (nach Brugsch).

*sis* sechs:  $\text{שֶׁשׁ}$  fem.  $\text{שֶׁשׁ}$ , sechs,  $\text{שֶׁשׁ}$  Sechstel,  $\text{שֶׁשׁ}$  sechster (Brugsch). — Die sem. Formen gehen auf ein *\*sids* zurück, das auch der ägypt. zu Grunde liegen wird.

?? *sbš* 1) lehren, 2) strafen:  $\text{שָׁפַח}$  richten, im Zusammenhang auch für strafen (nach Brugsch). — Vgl. auch *spd*.

*špt* (etwa \**špotui* im Dual) Lippen, Ufer: שָׂפָתַיּוֹם Lippen, Ufer, شَفَا Lippe.

?? *špd* bereiten, ausrüsten: שָׂפַח richten (Brugsch). — Die lautliche Gleichheit ist vollkommen, aber die Bedeutungen stimmen schlecht.

?? *šm* leiten: שָׂם legen, in שָׂם דֶּרֶךְ (Ps. 50, 23) vom Weg gebraucht, wie *šm wst* „den Weg leiten“ (Brugsch).

*šn* zwei: שְׁנַיִם اثنان zwei (Brugsch). — Nach dem Kopt. war auch das ägypt. Wort Dualis (m. ⲉⲛⲁⲓ f. ⲉⲛⲉ).

*šnḳ* saugen, säugen: שָׂק saugen (Steindorff). — Das ägypt. Wort dürfte das Causativ eines \**wnḳ* oder eines \**nḳ* sein.

?? *šr* (? *šir*?) vornehmer Beamter: שַׂר Fürst (Brugsch). — Die Gleichung, die schon des ש wegen unwahrscheinlich ist, fällt ganz, wenn das ägypt. Wort, wie zu vermuthen, *šir* lautet.

? *šrf* warm: שָׂרַב Sonnengluth, heisser Wind (Brugsch) oder שָׂרַח brennen.

? *šhr* auskehren oder ähnlich: שָׂח Pi. auskehren, سح auskehren, שָׂח und שָׂח Kehricht. — Brugsch vergleicht statt des *šhr* mit den obigen sem. Worten das Wort *šhw* „Schmutz“ oder ähnlich, dessen Alter nicht sicher ist.

? *šdm* hören: שָׂמַע שָׁמַע hören (auch von Bondi mir mitgetheilt). — Wahrscheinlich, wenn man ein Umspringen der Consonanten (*šdm* aus \**šmd*) annehmen will. Vgl. indess auch *smḥ*.

### *s* oder *š*?--

? *šš* (?) ein Maass für Korn u. s. w.: שָׂשָׁ ein Getreidemaass (Brugsch).

? *šiw* (etwa \**ěšiw*?) Schaf: שָׂיַה Stück Kleinvieh (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nicht hoch hinauf zu verfolgen und seine Gestalt ist auch nicht sicher festzustellen.

? *šin* Thon (zum Siegeln u. s. w.): שָׂיַן Thon, auch der zum Siegeln (Brugsch).

†? שָׂוַחֶן Gras: שָׂבִין Stroh (Stern, kopt. Gr. S. 4).

*šbḳ* Fuss oder ähnl.: שָׂבַק Unterschenkel ساق Bein (Brugsch). — Das seltene ägypt. Wort scheint alt.

*sfh* (etwa \**safh*) sieben: שָׂבַע سَبَع sieben (Brugsch).

† *sft* schlachten, *sft* (etwa \**sêfēt*) Schwert: سيف Schwert (Brugsch). — Das sem. Wort ist entlehnt und zwar nicht vor dem neuen Reich, da es das auslautende *t* schon nicht mehr zeigt.

?? *smi* Sahne der Milch: שמן Fett, שמן geschmolzene Butter (Brugsch).

?? *smn* *caoyne* Name eines Vogels: سماني Wachtel (Lagarde, Nominalbildung S. 191).

?? *smh* erhören oder ähnlich: שמע hören (Brugsch). —

Das ägypt. Wort hat in einem jungen Text anscheinend diese Bedeutung. Vgl. zu *sdm*.

*smh* links: שמאל, شمال linke Seite, Norden. — Das ägypt. Wort kann ich nur im neuen Reich in gewählter Sprache nachweisen, was noch nichts gegen sein Alter beweist.

?? *smsm* seltenes Verb des Sprechens oder ähnlich: زمزم murren, brummen (Brugsch).

? *sr-t* (etwa \**sôrēt*) Dorn: שרית Dornen (Steindorff) oder סיר Dorn (Brugsch).

† *srpd* (alias *srpti*) anscheinend eine Wasserpflanze: סרפד Name einer Pflanze (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur aus späten Texten zu belegen.

?? *shd* sinken: שחך sinken, ساج in Wasser oder Schmutz versinken (Brugsch).

? *shr* bedecken mit etwas, besonders vom Vergolden: سحر vergolden (?) (Brugsch).

† *sk* Matte aus Binsen, cor Sack, härenes Gewand: שק grobes Gewand (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist nur aus späten Texten zu belegen.

ש

š'd schneiden: שרף schneiden.

? *šw* trocken sein: aram. שָׁרָא, arab. صوا dürr werden, vertrocknen.

? *šb* und *šbn* verschieden sein, mischen: شاب mischen (Steindorff).

† (\**šbd*) *š3-bd* שבת Stock (Stern, kopt. Gr. S. 4). — Das ägypt. Wort kommt im neuen Reich vor, wo es wie ein Lehnwort geschrieben wird.

†? *šmrt* Bogen: שמר und שמר Pfeile (u. A.) absenden. — Das ägypt. Wort ist nicht vor dem neuen Reich nachzuweisen und dürfte entlehnt sein.

? *šmm* Gift (?): سَم Gift (Brugsch). — Die Bedeutung des ägypt. Wortes ist leider nicht ganz gesichert.

†? *šms* folgen, dienen: aram. שָׁמַעְתִּי dienen (Brugsch). — Das äg. Wort ist alt.

?? *šn* Kreis: שָׁנָה Jahr (Brugsch).

*šndt* (etwa \**šondēt*) Akazie: שִׁנְדָּה Akazie (Brugsch). — Könnte auch wohl entlehnt sein.

?? *šrr* (Hae gem.) klein sein: صَغُرَ klein sein. — Wenn man den Uebergang von *š* in *ʒ* zugeben will (vgl. *šw*), so könnte man die Form durch Assimilation erklären; vgl. *b<sup>h</sup>* und *d<sub>33</sub>*.

? *šri-t* Frucht, aus der Bier gemacht wird: شَعِيرَ شَعِيرَا Gerste (Brugsch).

†? *šhb* (heisser) Südwind, شَبَّاب verbrennen: شَبَّاب Flamme (Brugsch). — Das ägypt. Wort nur in späten Texten.

? *šd* nähren (insbesondere auch von Säuglingen): شَدَى Brust (Brugsch).

*k* ק

*k<sub>3</sub>* hoch sein: קָמָה hoch (Brugsch).

*k<sub>3</sub>b* Eingeweide, *m k<sub>3</sub>b* in Mitten von: קָמַרְב Eingeweide, בְּקָמַרְב in Mitten von (Brugsch).

? *k<sub>3</sub>s* (? *k<sub>3</sub>s'*?) binden: עָקַס עֵקֶס Fussfessel (Brugsch).

*k<sup>6</sup>* sich übergeben: קָא sich übergeben (Brugsch).

†? *kbt* (etwa \**kêbēt*) Krug (auch als Maass für Bier): קַב Flüssigkeitsmaass (Brugsch).

?? *k<sub>3</sub>w* Kraft oder ähnlich: קוֹוֹ Kraft (Brugsch). — Nur in späten Texten belegt.

† *km<sup>6</sup>* קַמַּ Rohr, Binse oder ähnlich: קַמַּ Papyrus.

†? *km<sup>h</sup>* Art Brot: קַמַּח Mehl, קַמַּח Weizen (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist sehr alt.

?? *km<sup>t</sup>i* (auch *km<sup>st</sup>i* u. ä.) Gestalt oder ähnlich: קַמַּתַּ Statue (Brugsch). — Das ägypt. Wort nur in späten Texten.

? *knb* Ecke (eines Gebäudes u. s. w.): كَنْب Seite (Brugsch).

†? *knni* süsses Rohr: קַנְנִי Rohr (Brugsch).

?? *knd* wüthend sein: קַנְנָה eifersüchtig sein, קַנְנָה Eifersucht, Zorn.

? *kri* Schloss (einer Thür u. s. w.): קַרִּי hemmen, verschliessen (Brugsch).

*krr* (etwa \**kôr*) Frosch: קַרְר Frosch (Brugsch).

*krr* Ofen (des Töpfers u. s. w.): קַרְר Ofen (des Schmelzers u. s. w.), Ofen.

†? (\**khr*) קַרְר kahl: קַרְר kahl (Stern, kopt. Gr. S. 4). — Gewiss aus dem Sem. entlehnt.

*krrht* Topf: קַרְרְחַת Topf (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist sehr alt; das sem. Wort ist in spätester Zeit als Lehnwort (קַרְרְחַת) auch noch in das Aegyptische aufgenommen.

*k* כ

*k3mw* (das *w* ist die Schreibung der männlichen Endung *u*) Garten: קַרְמִי Weinberg, Garten (Brugsch).

*kp* (etwa \**kop*): קַפ Hand (Brugsch).

? (\**kmn*) *k3-mn* blind oder ähnlich: קַמֵּן blind sein (Brugsch).

?? קַלֹּסְרַע Nieren: קַלֹּסְרַע Nieren (Lagarde, Nominalbildung S. 88).

†? קַאֲלַן stehlen, rauben: קַאֲלַן stehlen. — Die Herkunft von קַאֲלַן ist unbekannt; es wird also wohl entlehnt sein.

†? *knm* Weinberg?: קַרְמִי Weinberg, Garten (Brugsch). — Das ägypt. Wort kommt nur in späteren Texten vor, als Name eines Weinbergs.

?? *ktt* klein, elend: קַטְטַן klein (Brugsch).

*g* ג

?? *g3w* Stier, *g3wy-t* Kuh: קַאֲרַא brüllen (vom Stier) (Brugsch). — Die ägypt. Worte sind alt, aber selten.

?? *g3b* beugen, *g3b-t* Himmelsgewölbe (eine sich über die Erde beugende Göttin): קַאֲבַת Gewölbe (Brugsch). Vgl. *h3b*.

† *gif* Affe: קַיִף Affe (Brugsch).

†? (\**gs*) *g3-s3* trauernd: קַאֲגַא schneiden, z. B. das Haar in der Trauer (Brugsch). — Das ägypt. Wort wird mit dem Deutzeichen des Haares geschrieben; es ist bisher nur aus dem neuen Reich belegt.

† (\**grr*?) קַאֲרַא Brandopfer: קַאֲרַא Brandopfer (Brugsch). — Das ägypt. Wort ist wohl entlehnt; es findet sich nur in späteren Texten, die es vermuthlich ungenau *krr* schreiben.

t ת

?? *tyt* Eiter oder ähnlich: תַּיִת Lehm, Koth (Brugsch).

†? *tb* (etwa \**tab*) Handpauke: תֵּבַח Handpauke (Brugsch). — Dürfte entlehnt sein.

*tf* speien: aram. תִּיַּה speien, תִּיַּח das Speien, תִּפַּל speien (Brugsch). — Das ägypt. Wort kommt schon in den Pyramidentexten vor.

*tfn* Waise, Kind oder ähnlich: aram. תִּפְּלָא, תִּפְּלָא kleines Kind (Brugsch). — Nur in einem poetisch gehaltenen Text etwa der 18. Dyn., aber doch wohl alt.

*tmm* vollständig sein: תִּמַּם vollendet sein (Brugsch).

? *tm* schliessen (vom Munde): תִּמַּם verschliessen (auch vom Munde) (Brugsch).

† *ⲉⲁⲗ* Hügel: תֵּל Hügel (Stern, kopt. Gr. S. 4). — Das kopt. Wort gewiss entlehnt.

†? *ⲉⲗⲟⲁ* Furche: תֵּל Furche (Stern l. c.). — Das kopt. Wort gewiss entlehnt.

? *tr* Zeit: תֵּר wiederkehrender Moment תֵּר Mal (Brugsch).

t

† *twf* *ⲭⲟⲟⲅⲅ* Papyrus: תֵּוּף Schilf (Brugsch). — Das hebr. Wort ist entlehnt.

d ת

?? *d-t* (? *d3-t?* *di-t?*) Hand: תֵּד Hand.

? *d3i* spinnen, weben oder ähnlich, *d3iw* Strick oder ähnlich: תֵּדִי Gesponnenes, תֵּוּי rollen (Brugsch).

† *dni* *ⲭⲁⲛⲟ* Korb: תֵּנָא, rabb. תֵּנָא Korb (Brugsch). — Das ägypt. Wort, das nur in einem späten Text vorkommt, ist ungenau geschrieben, da es mit *d* anlauten müsste; die kopt. Form spricht für Entlehnung.

?? *dr* vertreiben, fortstossen oder ähnlich: תֵּרֵא entfernen, fortstossen (Brugsch). — Die Bedeutung von *dr* lässt sich nur sehr ungenau angeben.

†? *dd-t* grosses Gefäss: תֵּד Topf (Brugsch).

d

? d<sub>33</sub> (Ilae gemin.) säen: زرع זרע säen. — Möglich, wenn man annimmt, dass dem aus ר entstehenden s das folgende ז assimiliert ist. Vgl. b<sup>h</sup>, šrr.

† d<sub>3</sub> überfahren, d<sub>3</sub> ⲁⲟⲓ Schiff: צי Schiff (Brugsch).

† ibt (etwa \*tēbet) Kasten, Sarg: תִּבְתָּה Kasten (Brugsch).

db<sup>6</sup> (etwa \*dēbe<sup>6</sup>) Finger: אֶصְבַּע אֶצְבַּע Finger (Brugsch).

†? db<sup>6</sup> ⲁⲩⲱⲙⲏⲉ siegeln: טַבְעָה Siegel. — Das sem. Wort ist entlehnt und zwar in einer Zeit, die schon d (d. h. ט) anstatt des ursprünglichen d sprach.

† db<sub>r</sub> ⲁⲃⲣⲏⲓⲛⲏ Theil des Tempels: קְדִישִׁים Allerheiligstes (Brugsch). — Das kopt. Wort sieht fremd aus; db<sub>r</sub> kommt nur einmal in später Zeit vor.

† ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ Apfel: تَفَّاح תפוח. — Beide Worte werden einer dritten Sprache entlehnt sein.

dn<sup>h</sup> (etwa \*den<sup>h</sup>): جَنَاح Flügel. — Noch genauer würde lautlich ⲁⲛⲁⲓ „Arm“ passen, doch ist dieses in älterer Zeit nicht nachzuweisende Wort wohl entlehnt.

† dt ⲁⲟⲓⲧ Olive: زَيْت زيت Olive. — Die Wortform von ⲁⲟⲓⲧ ist gut ägyptisch, das sem. Wort also wohl entlehnt.

Uebersicht der Lautübergänge.

In vielleicht verwandten (nicht entlehnten) Worten entspricht also — wenn man ganz Problematisches bei Seite lässt — dem

ⲁ ein א (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

— (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ).

ⲁ ein א (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ; vgl. auch dialektisch ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (dialektisch ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ für ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (?ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (?ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ).

ⲁ ein א (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),

ⲁ (ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ, ⲁⲩⲁⲛⲉⲓ),



- ein ר (י' קרה  $h'k$ , שרת  $s'd$ , ירה  $i'h$ ),  
נ (? חפנים  $hf'$ ).
- w ein ו (י' היה  $w$ , ירה  $w'h$  dialektisch,  $wsh$  وسیع,  $wsh$  ورق یرק  $wsh$ ),  
ו (? לונ  $nwd$ , מות  $mwt$ ,  $wd$  وضی צוה  $wd$ ).
- b ein ב (זאב  $s3b$ ,  $ib$  לב,  $hb's$  חבש  $bw$ ?,  $bk3$  بكرة  $bk3$ ),  
קרב  $k3b$ ,  $knb$  جنب u. s. w.),  
— (ساق شوك  $sbk$ ).
- p ein פ (עוף  $p$ , שפתים  $spt$ , פחה  $pth$ , פרי  $prt$ , פה  $pf3$ ),  
חפה  $h3p$ , נאה  $nhp$ , נשף  $ns3p$ ).
- f ein פ (הוף  $tf$ , חף  $hf33-t$ , חפנים  $hf'$ , נסח  $nf$ ),  
ב (? שרב  $srf$ , טבע  $sfh$ ).
- m ein מ (ימין  $imn$ , שמנה  $hmn$ , מות  $mwt$ , מים  $mw$ , מר  $m$ ),  
נהם  $nhm$ , כרם  $k3mw$  u. s. w.).
- n ein נ (חנף  $hng$ , ענף  $nh$ , נאף  $nhp$ , נסח  $nf$ ),  
עין  $n$  u. s. w.),  
און  $idn$ , ימין  $imn$ ,  
ל (? طفل  $tfn$ , סלעם  $snhm$ , חלם  $hnm$ , לשון  $ns$ ).
- r ein ר (? נגר  $ndr$ , פחר  $ptr$ , מרח  $mrht$ , פרי  $prt$ , רחץ  $rht$ ),  
שך  $shr$  (?),  
ל (קלחת  $krht$ , כלא  $kri$ , מולח  $mrh$ , אשל  $isr$ , עלה  $r$ ),  
ע (? עטל  $rdi$ ).
- h ein ה (? הוי  $h3$ ,  $hms$   $hms$ ?,  $hdm$   $hdm$ ?,  $hmhm$   $hmhm$ ),  
נאה  $nhp$ ).
- h ein ח (מרח  $mrht$ , פחה  $pth$ , חפה  $h3p$ , חשב  $h3b$ , חבש  $hb's$ ),  
ח  $h$  ( $dnh$  جناح u. a.),  
ירח  $i'h$ ),  
ח (מרח  $mrht$  neben  $mrht$ , חנף  $hng$ ),  
ע (? שמוע  $smh$ , סלעם  $snhm$ ),  
א (? שמואל  $smh$ ).
- h ein ח (אח  $h$ ),  
ח  $h$  (? חפנה חפנים  $hf'$ , חאפה חף  $hf33-t$ , חמם חמם  $hmm$ ),  
ח  $h$  (رحص רחץ  $rht$ , חנطة חשה  $hnd$ , חלם חלם  $hnm$ ),  
ח  $h$  (ثمان שמנה  $hmn$ ),  
ש (? עץ  $ht$ ,  $wsh$  وسیع,  $sfh$  טבע  $sfh$ ),  
ק (ירק  $wsh$ , ענף  $nh$ ).

1) Auch Brugsch sagt schon: „ $h$  ist oftmals im Semitischen ein ר“ (Wb. Suppl. 920), doch führt er meines Wissens keines der obigen Beispiele an.

s ein ס (*snhm* סלחם),

(חשמל *hsmn*, לسان לשון *ns* ש),

(אתל אשל *isr* ת),

(נדב, זאב *s3b* ז).

ś ein ש (*ws3h* وسع, *h3b* حسب, *h3b* حسب, *śis* שש *śis* ש),

(? *śdm* سمع, *śdm* سمع, *śdm* سمع),

(אתנאן שנים *śn* ת),

(شفة שפחים *śpt* ש),

ה in den Pronominibus und dem Causativpraefix (vgl. oben S. 96. 100).

š ein ש (*nšp* نشف, *šd* شرط, *šd* שרת *šd* ש),

(? *šnd-t* سنط, *šnd-t* سنط),

(? *šd* تدي, *šd* تدي),

(? *šrr* صغر, *šrr* صغر, *šw* צו *šw* צ).

k ein ק (*snk* رنك, *krr* قرّة, *k* קוא, *krrht* קלחת, *k3b* קרב, *k3b* קרב),

(שרק *sblk*),

(? *knb* جنب, *k3* גאה *k3* ג),

(? *kri* בלא, *krr* בור *krr* כ).

g ein ק (*hng* خنق).

t ein ת (*mwt* מות, *ptr* פהר, *pth* פחה, *tmm* תמום, *tf* תוף, *tf* תוף),

(? *tm* אמם, *tfn* طفل *tfn* ת),

(? *ht* עץ, *ht* عوص, *rht* רחץ *rht* צ).

t kein sicheres Beispiel.

d ein ד (*rdi* عطا, *hnd* חטה, *nwd* לונה, *d3i* מונה, *šd* שרת *šd* ד),

(? *šd* تدي, *šd* تدي, *hdm* قدم *hdm* ד),

(אזן און *idn* ז).

d ein ד (*hdd* צוח, *wd* وصى, *mdr* מצה, *db* מצב *db* ד),

(? *šnd-t* ששה, *šnd-t* ששה),

(? *mdh* מזח, *mdh* מזח),

(? *ndr* نجار, *dnh* جناح *dnh* ג),

(? *psd* חשע, *psd* חשע, *nds* نعس, *ndm* נעם *ndm* ד).

### Schlussbemerkungen.

Wer dem hier Dargelegten gefolgt ist, wird den Eindruck gewonnen haben (ich sage absichtlich nicht: die Ueberzeugung), dass das Aegyptische mit den semitischen Sprachen verwandt ist. Die entgegenstehende Ansicht, wonach das Aegyptische nur eine Mischsprache wäre, ein afrikanisches Idiom von semitischen Eroberern

umgebildet, hat angesichts der Gleichheit des grammatischen Baues meines Erachtens wenig Wahrscheinlichkeit.

Dagegen wird man sich die Frage vorlegen müssen, ob nicht etwa diese Verwandte der semitischen Sprachen von Ureinwohnern des Nilthales oder von anderer Seite in grösserer Menge fremdes Sprachgut in ihren Wortschatz aufgenommen habe. Lässt sich doch, wie wir gesehen haben, nur ein sehr geringer Theil des Wortschatzes mit semitischen Worten identificiren — ich zähle etwa 75 nicht unwahrscheinliche und 50 allenfalls mögliche Fälle. Die grosse Mehrzahl der ägyptischen Worte, und gerade auch der gebräuchlichsten, wird einen Semitisten fremd anmuthen.

Man wird daher vielleicht geneigt sein, auf Grund des obigen Befundes diese Frage zu bejahen und die meisten ägyptischen Worte als „afrikanisch“ anzusehen. Und doch möchte ich auch hier vor einer vorschnellen Entscheidung warnen und möchte meine Ansicht über diese Frage vielmehr ebenso formuliren, wie es seiner Zeit Ludwig Stern gethan hat: „die allgemeine Stammverwandtschaft der beiden Sprachen ist durch weitgehende Lautverschiebungen und Veränderungen verdeckt“<sup>1)</sup>.

Wir können nämlich in der That noch derartige Fälle stärkster lautlicher Veränderung nachweisen.

Das Aegyptische besitzt in grosser Anzahl Worte, die ein *i* oder ein *‘* enthalten und in noch viel grösserer, geradezu abnormer Anzahl solche, die ein *z* zum Radikal haben; dabei ist *i* besonders als erster Radikal häufig, *z* dagegen als zweiter und dritter. Diese abnorme Häufigkeit der „schwachen Consonanten“ muss ihren besonderen Grund haben — ohne Zweifel den, dass ursprünglich verschiedene Consonanten in ihnen zusammengefallen sind. Und in der That, wie wenig zahlreich auch noch unsere Sammlung muthmaasslich verwandter Worte ist, so haben wir doch darin schon gefunden:

1) 1 oder 2 Fälle, in denen das *i* einem *l* entspricht (لاب, لب?),  
3, in denen es einem *z* entspricht (אזן, אי, איים), 3 zweifelhafte, wo es ein *h* wiedergiebt (هل? הן? הייה) und einen sicheren, wo es sogar ein *z* vertritt (سدس).

2) 4 Fälle, wo *z* einem *z* entspricht (כרם, קרב, ירק) und 1, wo es ein *z* vertritt (حصص).

3) 3 Fälle, wo *‘* für *z* steht (קרה, שרת, ירה) und einen, wo es vielleicht *z* vertritt.

1) Stern, kopt. Gr. S. 4. Von den dort als verwandt angeführten Worten vermag ich freilich nur die wenigsten als solche anzuerkennen.

2) Ich habe schon oben angeführt, dass noch im Aegyptischen neben *wsh* „grünen“ ein *wrh* existirt hat. Herr Sethe macht mich auf zwei weitere Beispiele dieses Lautwechsels aufmerksam: *dzt* „Hand“ (Merenre 683) für *drt* (Pepy I, 187. 613) und ein Verbum *dz* (Teti 259. 263 u. ö.) neben *dr* (ib. 271. 273 u. ö.) in derselben Redensart.

Demnach werden zunächst die mannigfachen Worte, die semitisch mit  $\aleph$  und  $\beth$  (und vielleicht auch mit  $\daleth$ ) anlauten, im Aegyptischen zum Theil mit den mit  $\imath$  anlautenden zusammengefallen sein <sup>1)</sup> — Verschiebungen, die das Aussehen des Wortschatzes schon sehr stark ändern mussten.

Noch viel fremdartiger aber musste das Aeussere der Sprache werden durch das Auftreten des  $\aleph$  und  $\beth$  an Stelle voller alter Consonanten. Denn in diesem Falle tritt ja an die Stelle des ursprünglichen Consonanten nicht ein anderer ihm verwandter und gleichwerthiger, sondern er geht ganz verloren <sup>2)</sup>. Er zersetzt sich und es bleibt nichts von ihm zurück als — man erlaube mir das Bild — sein leerer Platz: ein Hauch grösserer oder geringerer Stärke, ein  $\aleph$  oder ein  $\beth$ . Es ist derselbe Vorgang, der sich innerhalb der ägyptischen Sprachgeschichte <sup>3)</sup> selbst bei so vielen Worten abgespielt hat:

\**jotru* „Strom“: \**jotër* \**jo'er* *jo'or* (ειοορ),

\**kôrës* „begraben“: *kô'ës* *kô'ôs* (κωωυϭ). <sup>4)</sup>

Dass wirklich in diesen Fällen auch ein Hauch zurückbleibt, beweist schon die hebräische Umschreibung des eben angeführten ειοορ, das ja durch  $\aleph \imath$  wiedergegeben wird.

Demnach wären also vermuthlich all die  $\aleph$  und  $\beth$  des Aegyptischen nichts als die letzten unkenntlichen Reste älterer voller Consonanten und unter Umständen würde auch ein ägyptisches  $\imath$  so aufzufassen sein <sup>5)</sup>.

Ist dem aber so, so liegt auch auf der Hand, weshalb die

1) Ueber *sís* سدس siehe unten.

2) Ich verstehe leider nichts von Lautphysiologie, hoffe aber, dass die obigen Darlegungen auch trotz ihres unwissenschaftlichen Gewandes verständlich sind.

3) Und doch wohl auch, wenn auch in geringerem Umfang, innerhalb der semitischen. Ich erinnere an den Uebergang von  $\imath$  in aramäisches  $\imath$ , der gewiss so aufzufassen ist. Sodann übersehe man auch nicht, dass auch dem ägyptischen  $r$ ,  $h$ ,  $h$ ,  $h$  und  $d$  zuweilen  $\imath$  und  $\aleph$  gegenüberzustehen scheinen. Vgl. z. B. oben *rmn* רמנ?, *nhp* נחפ, *snhm* סנחמ, *sfh* שפח, *wsh* وش, *ndm* נדמ, *nds* ندس. Hier sind die ägyptischen Formen gewiss die ursprünglicheren.

4) Der Hilfsvokal  $\imath$  wird dem vorhergehenden Consonanten angeglichen, selbst wenn dieser lang ist, z. B. *kôôs* (κωωυϭ) aus \**kô'ës* \**kôrs*. Es sind das die sogenannten gebrochenen Vokale.

5) Der eine sichere uns vorliegende Fall, wo  $\imath$  die Stelle eines verschwundenen  $\daleth$  einnimmt (*sís* für سدس), erklärt sich wohl aus dem Vokal dieses Zahlworts. Dieses muss ja einmal \**sids* gelautet haben (vgl. שיד, سین) und unter dem Einflusse dieses  $\imath$  wird das aus \**sids* zunächst entstandene

\**sīs* zu *sís* geworden sein.

lexikalische Vergleichung des Aegyptischen und der semitischen Sprachen so überaus dürftige Resultate ergeben hat. Denn insbesondere die Zahl der Worte, die ein ʒ als letzten oder als mittleren Consonanten enthalten, ist Legion und wer will nun all diesen Worten wie: *iʒ* alt, *ʒ* gross, *wʒ* fern, *bʒ* Seele, *pʒ* fliegen, *fʒ* tragen, *mʒʒ* sehen u. s. w.,

oder wie: *iʒʒ* eine Pflanze, *iʒht* Horizont, *wʒd* grün, *hʒb* senden, *pʒd* Fuss, *mʒh* brennen u. s. w.,

oder wie: *ʒkʒ* pflügen, *ʒhʒ* erinnern, *kmʒ* schaffen, *ʒmʒ* wissen, *whʒ* suchen u. s. w.

— wer will diesen noch ansehen, welcher Consonant hier einmal an Stelle des ʒ gestanden hat? Bei dreiradikaligen kann es ja noch eher gelingen, aber bei den vielen zweiradikaligen, bei denen eigentlich nur noch ein Consonant des alten Wortes vorhanden ist, sind der Anhaltspunkte gar zu wenige. Ich halte es sehr wohl für möglich, dass *dʒʒ* „säen“ auf *דגדג* zurückgeht oder dass *ʒʒ* „satt werden“ mit *שבת* identisch ist — aber lässt sich da noch etwas beweisen? <sup>1)</sup>

So wäre denn das Aegyptische gegenüber den semitischen Sprachen als ein Idiom starker lautlicher Zersetzung und Entartung anzusehen; es spielte neben ihnen etwa die Rolle, die das Englische neben dem Deutschen, das Französische neben dem Italienischen spielt.

Ein solcher lautlicher Verfall würde nun aber gut zu der sehr frühen grammatischen Zersetzung passen, die wir an dem Aegyptischen beobachten können. Um 2000 v. Chr. verliert das Aegyptische schon den freien Gebrauch der Possessivsuffixe und sagt „dies deinige Haus“ *pʒyk pr* für *prk* „dein Haus“. Sehr frühzeitig wird ihm das Perfectum seines Verbums durch eine jüngere — vermuthlich nominale — Bildung halb erstickt und auch diese muss schon im neuen Reiche allerlei zusammengesetzten Formen Platz machen.

Danach wäre der oben vorgeschlagene Vergleich des Aegyptischen mit dem Englischen unter den germanischen oder dem Französischen unter den romanischen Sprachen auch in grammatischer Hinsicht zutreffend und hier wie dort könnte es wohl die Verpflanzung der Sprache auf ein ursprünglich anderssprachiges Gebiet sein, das die schnelle Zersetzung hervorgerufen hätte. Aber auch der grosse Unterschied in der Kultur, der zwischen Aegyptern und Semiten Jahrtausende lang bestanden hat, wird zur rascheren

1) An ähnlichen Fällen fehlt es ja auch sonst nicht in der Sprachwissenschaft, aber diese sind insofern weniger bedenklich, als dabei nicht, wie in unserem Falle, die eine Sprache nur in ihrem Consonantengerippe überliefert ist. Wäre beispielsweise das Französische in der gleichen Weise überliefert wie das Aegyptische, so würden wenige den Muth haben *\*ʒʒ* oder *\*ʒ* (*chat*) zu *gatto*, *\*pʒ* oder *\*p* (*pas*) zu *passo*, *\*ʒpʒ* (*épée*) zu *spada* und *\*dʒ* oder *\*d* (*doux*) zu *dolce* zu stellen.

Entwicklung jener Sprache geführt haben; ein gebildetes Volk, das arbeitet, handelt und verwaltet, hat nicht die Musse, seine Sprache so zu pflegen und zu erhalten, wie es ein Nomadenstamm kann, der nur Vieh zu hüten und Raubzüge zu machen hat. Aber es ist Zeit, diese Betrachtungen zu schliessen, denn wir haben uns schon von dem sicheren Boden entfernt und jeder weitere Schritt führt uns tiefer in den Sumpf der Hypothesen hinein.

Es würde mich freuen, wenn die hier gegebene Darstellung Kenner der semitischen Sprachen veranlasste, ihr Urtheil über das hier vorgelegte Material an dieser Stelle auszusprechen, damit so eine vorläufige Klärung der grossen Frage einträte. Dann aber werden wir meines Erachtens gut thun, die Angelegenheit wieder auf längere Jahre ruhen zu lassen und uns den Specialarbeiten zuzuwenden, durch die allein sie ihrer Lösung näher geführt werden kann. Für die semitischen Sprachen bedarf es ja gewiss noch mancher langwierigen Vorarbeit, für das Aegyptische wird noch die Arbeit von Jahrzehnten nöthig sein, ehe Wörterbuch und Grammatik auf den Stand gebracht sein werden, der allein ein sicheres Urtheil ermöglicht.